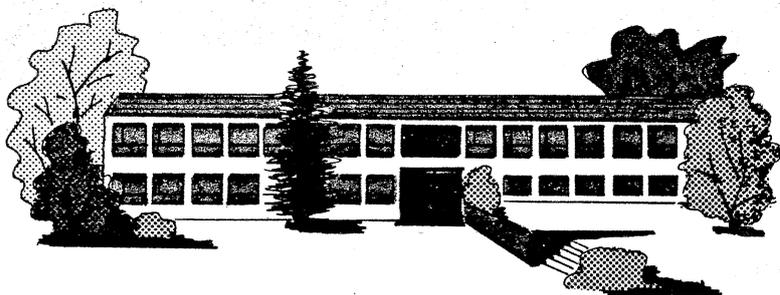


**FESTSCHRIFT**

**125 Jahre**



**Katholische  
Grundschule  
Wachtberg - Pech**

# GEMEINDE WACHTBERG



## **GRUBWORT**

*Ich gratuliere der Pecher Grundschule zu ihrem stolzen 125jährigen Jubiläum. Sechs Schüler wurden 1866 in die katholische Schule aufgenommen. Heute besuchen ca. 90 Mädchen und Jungen die Klassen in einem Gebäude, das vor dem 2. Weltkrieg baulich und inhaltlich eine Musterschule war. Sie zeichnete sich durch eine eigenwillige Kurzschrift aus, die nur an dieser Schule gelehrt wurde. Insofern wird sie noch bei einigen Bürgerinnen und Bürgern nostalgische Erinnerungen wecken.*

*Schöne Stunden werden sich in fast jedem Schülerleben abgewechselt haben mit weniger schönen, gute Erfahrungen mit solchen, auf die man hätte leicht verzichten können.*

*Eines ist sicher: Die Pecher Grundschule, die Zeit in der Schule, hat viele Menschen geprägt. Sie hat die ihr Anvertrauten versucht, auf das Leben vorzubereiten. Die Schule ist nicht nur ein Gebäude mit vielen Klassenzimmern. Entscheidend sind die Personen, die dort unterrichten und die Kinder leiten. Viele Lehrerinnen und Lehrer sind nicht mehr unter uns. Das alte Gebäude hat sie überdauert. Aber der Geist, die Ergebnisse ihrer Arbeit sind erhalten geblieben.*

*Doch auch die Schülerinnen und Schüler, die in all den Jahren diese Schule besucht haben, haben sie mitgeprägt. Auch sie haben zum Erfolg der Schule entscheidend beigetragen.*

*Ich danke an dieser Stelle allen, die sich in der Schule und für die Schule engagiert eingesetzt haben und einsetzen und somit das Niveau und den guten Ruf der Pecher Grundschule aufrechterhalten.*

**PETER SCHMITZ**  
**BÜRGERMEISTER**

## Grußwort

Das Verständnis von Schule hat sich in der 125-jährigen Geschichte der Grundschule in Pech mehrfach gewandelt. Geblieben ist der Konsens, daß Schule auf das Leben vorbereiten soll. Verändert haben sich die Vorstellungen über das "Wie" sowie die Wert- und Normvorstellungen.

Konnten Lehrer und Eltern früher Generationen schnell über inhaltliche Notwendigkeiten des Lernens Einigung erzielen, so lassen die Verschiedenartigkeit der Kinder und die rasante Explosion der Informations- und Wissensbereiche nur schwer Konsens im "materialen Bildungsgeschehen" zu.

Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltensformen in der Schule änderten sich im letzten Jahrzehnt. Das methodische Lernen nimmt einen größeren Stellenwert - auch in der Grundschule - ein. Für Lehrer ist es schwer, sich umzustellen, Eltern beobachten die Umstellung oft kritisch. Wohl der Schule, in der bei allem Ringen um die Wege schulischer Arbeit das gemeinsame Interesse ausschließlich am Kind orientiert bleibt.

Ich habe den Eindruck, daß konsensuales Ringen um akzeptante Lösungen in Pech einen hohen Stellenwert hat. Dieses begrüße ich und halte es für eine von vielen aufzeigbaren Ursachen, die die Arbeit der Pecher Grundschule als erfolgreich gelten lassen.

Allen Mitgliedern der Schulgemeinde wünsche ich eine glückliche Hand für gute Entscheidungen in der Zukunft. Die derzeit feststellbaren Leistungen der Grundschule Pech verdienen Dank und Anerkennung.

gez. Winterscheid

- Schulamtsdirektor -

## **Grußwort**

Als im Jahre 1866 die ersten Eintragungen in das Schülerverzeichnis der Schule Pech vorgenommen wurden, stand die Pecher Michaelskapelle schon sechs Jahre. Aber so wie diese Kapelle bereits eine Vorgängerin hatte, wo sich die Gläubigen zum Gottesdienst zusammenfanden, so werden auch die Kinder vor diesem Datum nicht dumm in die Welt der Erwachsenen entlassen worden sein, sondern einen Ort gehabt haben, wo sie im Lesen, Schreiben und Rechnen gelehrt, aber auch im Glauben erzogen wurden; denn bereits 100 Jahre vorher war zumindest ein Schulneubau in Villip vorgesehen, der aber nicht durchgeführt wurde. Was für die Kinder aus Villip möglich war, das wird wohl auch für die Pecher Kinder gegolten haben, wenn sie wie die Erwachsenen zum sonntäglichen Gottesdienst in die Pfarrkirche in Villip so eine Schule in Villip besucht haben.

Zwischen schulischem und kirchlichem Leben hat immer eine enge Beziehung bestanden, sieht man von den Zeiten des Dritten Reiches oder des Kulturkampfes ab, wo dem damaligen Pfarrer 1879 ein Schulverbot erteilt wurde. Heute ist diese Verbindung auch räumlich gut zum Ausdruck gebracht, liegen doch die Gnadenkirche, die Erzengelkirche, die Schule und auch der Kindergarten ganz eng beieinander. Zu diesem äußerlichen Nebeneinander kommt ein gutes Miteinander. Dazu zählt die wöchentliche Schulmesse, die Mitgestaltung von sonntäglichen Gottesdiensten, die Mitwirkung bei Pfarrfasten und auch die Erteilung des Religionsunterrichts in der Schule.

Für all diese Möglichkeiten möchte ich an dieser Stelle der Schulleitung und dem Kollegium herzlich danken und gleichzeitig wünschen, daß dieses gute Verhältnis auch weiterhin so bleibe.

*Januar 1968, P.*

Grußworte  
des Schulausschutzworsitzenden  
der Gemeinde Wachtberg

---

Als vor 125 Jahren 6 Schüler in die damalige kath. Dorfschule eintraten, war Pech ein kleiner, verträumter Ort im Marienforster Tal, nahe bei Bad Godesberg, umsäumt von grünen Auen und Wäldern, bewohnt von Landwirten auf der Scholle, Landarbeitern und heimischem Gewerbe. - 125 Jahre später, als Ortsteil der Gemeinde Wachtberg, hat sich Pech - auch durch die erfrischende Tätigkeit eines eigenen Pecher Gemeinderates und Bürgermeisters bis 1969 - und später durch Hilfe und Verständnis des Wachtberger Rates und seiner Verwaltung längst "gemausert". Hier wohnen Alteingesessene neben neuen Bürgern, für die Pech zweite Heimat wurde und bleiben wird. Pech ist weltbekannt.

Noch immer umgeben Felder, Wiesen, Wälder den Ort, dessen Häuser am Nordhang hochgebaut wurden und die sich nach Süden über die oft zu schnell und stark befahrene Landstraße ausdehnen. Ortsnahes Gewerbe, gutsortierte Einkaufsmöglichkeiten, Gaststätten, Post, Feuerwehr beleben Pech. Die Kirchengemeinden, Bürger- und Sportvereine, Gartenbaubetriebe und Reiter im einzigen Hotel tragen zum Miteinander, zur Begegnung bei.

Und mittendrin liegt das neue Schulgebäude der Kath. Grundschule! 125 Jahre Schule, Schulentwicklung! Von der einklassigen zur modernen Grundschule, ortsnah! Damals eine Jugend, die 1866 dem 20. Jahrhundert entgegenlebte, einem Jahrhundert mit 2 schrecklichen Kriegen, großen politischen und technischen Umwälzungen. Heute- 1991 - leben und lernen Grundschülerinnen und -schüler in ihrer vertrauten Umgebung dem nächsten, dem 21. Jahrhundert entgegen. Hoffentlich, dies wünschen wir alle, wird es ein humanes, friedvolles, mit technischem Fortschritt in einer gepflegten Umwelt, wo Menschen in einer pluralistischen Gesellschaft aufeinander zugehen!

Dazu können Schule und Elternhaus beitragen. Schule steht nicht allein; sie ist eingebettet in die Gemeinde, in eine oft "aufgeladene" und stressige Lebenswelt. Hier in dieser Grundschule bereiten erfahrene, gute Lehrerinnen zusammen mit ihrem Rektor verantwortungsvoll auf's Leben vor. Und eine aufgeschlossene Elternschaft wirkt mit.

Ich gratuliere der Schule, ihren Kindern und Lehrern zu diesem Jubiläum, wünsche namens des Schulausschusses ein gutes Gelingen der Projektwoche und bin sicher, daß der Schulausschuß und der Gemeinderat trotz der angespannten Haushaltslage die räumliche Verbesserung des Schulgebäudes und des Schulhofs ins Auge gefaßt haben, damit sich alle in der Schule weiterhin wohlfühlen.

Hans Günter Haagmann  
Vorsitzender des Schulausschusses  
im Gemeinderat Wachtberg

Geschichtlicher Rückblick

Wenn man unsere alte Pecher Schulchronik aufschlägt, dann finden wir dort auf der ersten Seite die folgende Eintragung:

Die hiesige Schule wurde nach den Aufzeichnungen aus dem vorliegenden Schul - Visitenbuch im Jahre 1843 im Frühjahr eröffnet.

Pech, den 4. Februar 1874  
der hiesige Lehrer  
Toennessen

Da dieses eben genannte Schul-Visitenbuch leider nicht mehr aufzufinden ist, haben wir beschlossen, das älteste uns vorliegende Dokument als Grundlage für unser Jubiläum zu wählen. Und dies ist das "Schülerverzeichnis der Bürgermeisterei Villip für die Schule zu Pech". Es beweist, daß am 1. April 1866 sechs neue Schüler in die Pecher Schule aufgenommen wurden.

Nro.	Namen der Schulkinder.	Namen der Eltern oder Vormünder.	Wohnort.	Geburtsdatum.	Datum der Aufnahme in die Schule resp. Klasse.		
					Jahr.	Mon.	Tag.
1.	Kündgen J. J.	Weyfer	Pech	1860 d. 8. Oktob.	1866	April	1.
2.	Schiffelgen J. J.	Langenhack	id.	1860 d. 27. August	1866	April	1.
3.	Beißel M. J.	Arndt	id.	1860 d. 22. Oktob.	1866	April	1.
4.	Bauer K. J.	J. J.	id.	1860 d. 5. Februar	1866	April	1.
5.	Vitt Anna	J. J.	id.	1861 d. 27. März	1866	April	1.
6.	Höppner J. J.	Arndt	id.	1860 d. 13. Novemb.	1866	April	1.

Das erste Schulgebäude ist heute noch erhalten. Es ist der alte Backsteinbau an der Pecher Hauptstraße, an der linkerhand - von der Kapelle her gesehen - eine Brücke über die L 158 führt.

in fünfzig Jahren wurden auf den  
Auffrischungen mit dem vorliegenden Titel  
Wirtschaften im Jahre 1843 in Lüneburg an-  
gefangen. Darüber sind interessante Halberstadtungen  
des Abzweigen und Kräfte werden haben als  
Lafare für fünfzig Jahre genannt:

1. M. Stolz von 1843 - 1845. - Kullmannsfall
2. Klees von 1845 - 1848. - Litz
3. C. Kretsch von 1848 - 1852 <sup>1894 im Juni 27. Geburtstag</sup>
4. Rausch von 1852 - 1858. Gestorben.
5. Heinz Fönneßen von 1858 den 20. Mai -  
1891. Pensioniert + 7.02 für Bonn
6. Heinz Weber von 1891 den 26. Oktober. bis  
1894 den 5. September, nach Bonn  
versetzt.
7. Anton Frings vom 25. September 1894  
bis 30. November 1900, nach Billingshausen  
in Epen versetzt.
8. John Kurlenacker, vom 1. Dez. 1900  
bis 31. März 1926 (Pensioniert.)
9. Otto Reifferscheid vom 1. April 1926.
10. Willi Hiur vom 1. April 1951  
bis 31.7.75 Seit 31.7.75 im Ruhestand
11. Helmut Paus 1975 - 1976  
(kommissarisches Leiter der Grundschule)
12. Klaus Eichner 1976 -

Etwa 40 Kinder dürften damals die einklassige Schule besucht haben. Der Schulsaal war in der 1. Etage untergebracht, das Erdgeschoß stand dem Lehrer als Dienstwohnung zur Verfügung.



In unserer Schulchronik erfahren wir wenig über das damalige Schulleben, aber umso mehr über die patriotische Haltung, die sich in den Jahren von 1876 bis 1918 in folgenden Eintragungen widerspiegelt:

No. 9. Die Feiern des Geburtsfestes Sr. Majestät  
Imperial Königl. und Kaiserin Wilhelme I.  
am 22. März 1878 in der Schule zu Pöste.

No. 14. Die Sedanfeier an fünfzigster  
Jubiläum am 2. September 1879.

Bei diesen Anlässen hing das Kaiserbild an der Wand - von Eichenlaub umkränzt - und die Schüler durften vaterländische Gedichte und Lieder vortragen und singen. Die Kinder haben sich bestimmt auf diese Feierstunden gefreut, denn anschließend wurden die Kaiserstuten verteilt und vor allem: Anschließend gab es schulfrei.

Als Herr Kurtenacker im Jahre 1900 die Schulleitung übernahm, fand er 49 Schüler und Schülerinnen vor. Das muß man sich heute einmal vorstellen! Etwa 50 Kinder in einer Klasse, Schüler vom 1. bis zum 8. Schuljahr, und alle lernten rechnen, schreiben, lesen, .... und vieles andere mehr, wie es der Ausschnitt aus diesem Zeugnis von 1896 aufzeigt.

NB. Es kommen als Prädikate in Anwendung: sehr gut, gut, genügend, ungenügend.	I. Schulbesuch	regelmäßig	
	II. Fleiß	gut	
	III. Betragen	sehr gut	
	IV. Kenntnisse und Fertigkeiten	in der Religionslehre	befriedigend
		in der biblischen Geschichte	gut
		im Lesen	gut
		in der Sprachlehre	befriedigend
		im Rechtschreiben	gut
		im Aufsatz	gut
		im Schönschreiben	gut
		im Rechnen	gut
		in der Raumlehre	befriedigend
		in der Geographie	befriedigend
		in der vaterländischen Geschichte	gut
		in der Naturgeschichte	befriedigend
		in der Naturlehre	genügend
		im Gesang	genügend
		im Zeichnen	gut
		in der Obstbaumsucht	genügend
		im Turnen	genügend
in weiblichen Handarbeiten		genügend	

NB. Bei ungenügendem Betragen ist das Urteil durch Angabe der Ursachen zu begründen.

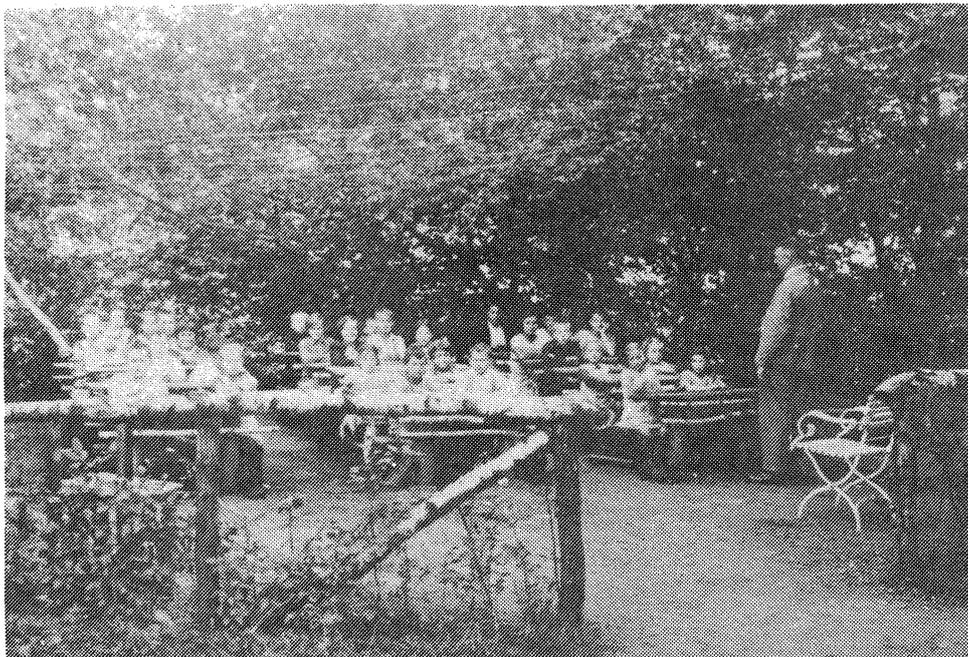
Dieses Lernen in der einklassigen Dorfschule konnte damals nur erfolgreich verlaufen, wenn der Lehrer vorweg gut plante, die Schüler in der partnerschaftlichen Hilfe unterrichtlich waren und vor allem die Disziplin stimmte. Und auf die legte Herr Kurtenacker - wie sich heute noch einige seiner ehemaligen Schüler erinnern können - großen Wert. Wer während des Unterrichts lachte, schwatzte oder mit dem Griffel auf der Schiefertafel quietschte, der mußte damit rechnen, mit dem Rohrstock Bekanntschaft zu machen.

Als Herr Kurtenacker 1926 "in den Ruhestand" trat, übernahm Herr Reifferscheid die Schule und fand bei seinem Antritt 23 Schüler vor.

Die durch die Landflucht bedingte rückläufige Schülerzahl schmerzte ihn nicht so sehr, wohl aber das heruntergekommene Schulhaus mit den angrenzenden Wirtschaftsgebäuden. Er schreibt:

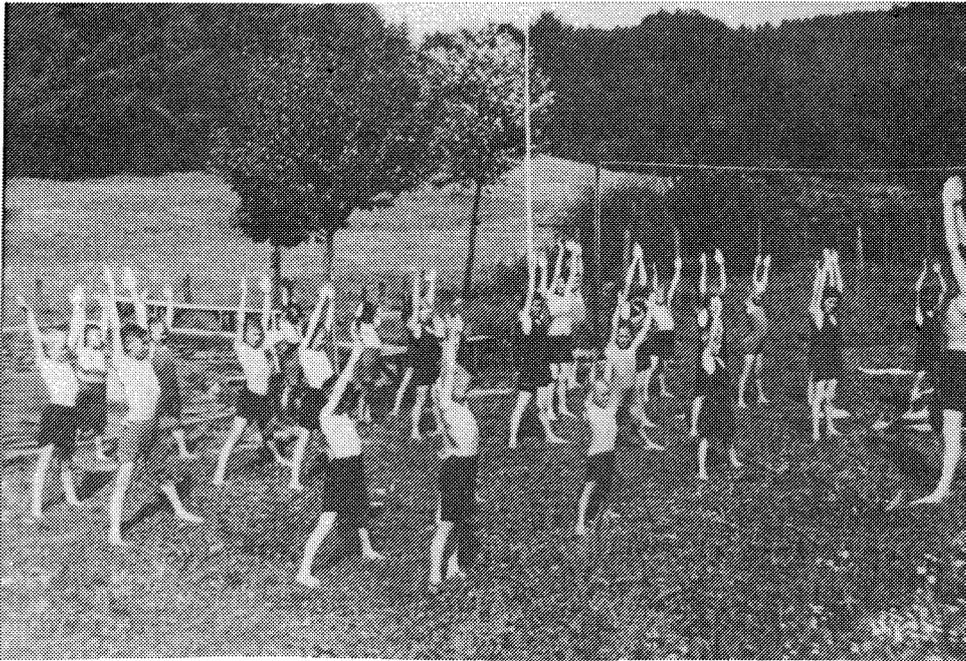
Die Aborts- und Wirtschaftsgebäude an der hiesigen Schule waren direkt gesetzwidrig. Mit dem 1. Schultage habe ich den Kindern die Benutzung derselben untersagt. Auch der Abort für den Privatgebrauch war einfach nicht zu benützen. Die Gebäude in solch zerfallenen Zustände waren auch nicht mehr sauber zu halten und der angesammelte Unrat, die mit Mist und Jauche durchtränkten Böden und Wände, verbreiteten einen fürchterlichen Gestank. - Auch war hier der Aufenthaltsort und der Brutherd des Ungeziefers. Ratten und Mäuse, die sich im ganzen Schulhause verbreitet hatten, waren hier zu Hause.

Herrn Reifferscheid gelang es, den Herren vom Gemeinderat eindringlich klarzumachen, daß hier "Abhilfe" zu schaffen sei. - Danach ging er sein neues Ziel an, die Errichtung einer Waldschule. Schüler sollten nach seiner Idee im Freien unterrichtet werden.



In den Weihnachtsferien 1927 errichteten wir im Schulgarten eine Waldschule mit 15 zweisitzigen Bänken. Sie wurde mit Birkenholz eingefriedigt. Blumenkästen mit Farn angepflanzt zieren die Fensterbänke. Hornbuchenpflanzen sollen mit der Zeit eine dichte Hecke bilden und Pfeifenblatt ein dichtes Laubdach. Das Holz wurde von der Gemeinde zur Verfügung gestellt.

Die Idee "Raus aus der Schulstube! - Kinder unterrichten Kinder!" wirkte sich bei den Schülern sehr positiv aus. Der Unterricht lief nicht mehr wie bislang streng nach altem Muster ab, sondern in einer Atmosphäre, in der unter der ordnenden Hand des Lehrers und in dem Miteinander aller viel leichter und lieber gelernt wurde.



Die Pecher Bürger werden wohl nicht wenig gestaunt haben, als der Lehrer Reifferscheid auf der Wiese vor der Schule mit den Schülern sehr offenherzig turnte - der Lehrer und die Jungen trugen nur eine beinfreie, kurze Hose, die Mädchen eine etwas längere schwarze Turnhose mit weißem Achselhemd.

Dicht bei der Schule floß der Godesberger Bach vorbei. Der wurde durch ein Wehr gestaut, so daß ein kleines "Schwimmbad" entstand, in dem die Schüler mit Hilfe einer eingebauten Angel das Schwimmen erlernen konnten.



"Ein gesunder Körper ist gerne gepaart mit einer heiteren Seele."  
Dieses Motto verwirklichte Herr Reifferscheid über den Schulsport

hinaus. Er unternahm mit seinen Schülern mehrmals in den Ferien ganz- oder mehrtägige Schulwanderungen.



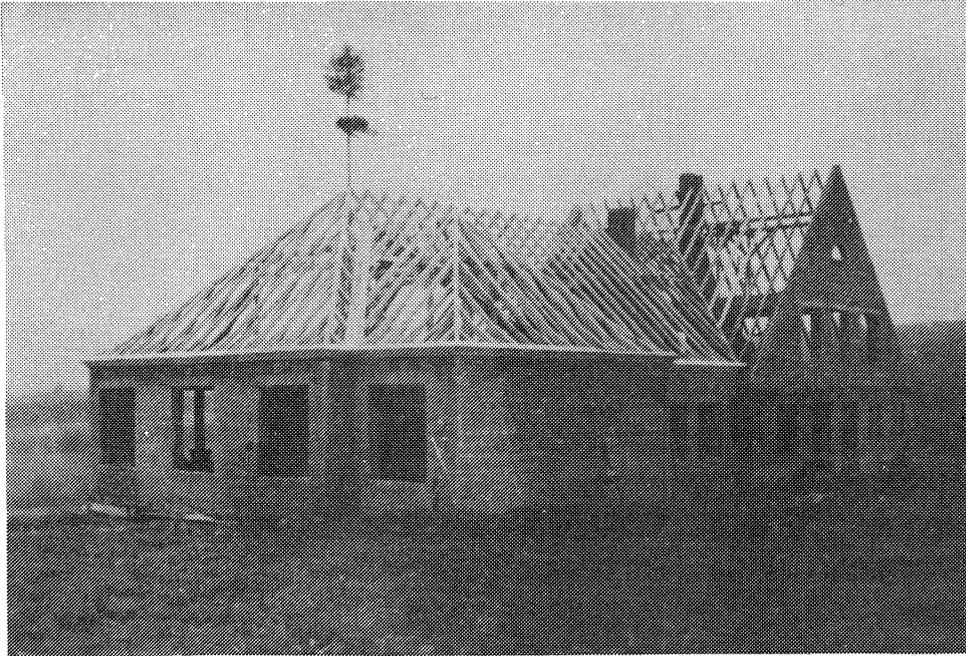
"... Über die Rosenau führte uns der Weg zum höchsten Gipfel des Gebirges, zum Ölberg. Frischer Morgenwind leckte unsere Schweißperlen von der Stirne und ließ unseren Wimpel übers herrliche Land flattern. Da gingen Auge und Herz weit auf und weither klang's über Berg und Tal: Wie bist du so schön, o du weite, weite Welt."

Im Jahre 1936 besuchten 50 Kinder die alte Pecher Schule. Der Klassenraum mit knapp 40 Quadratmetern reichte nicht mehr für alle die Schüler aus. Ein großer Übelstand war auch dadurch gegeben, daß das Schulgebäude an der Pecher Hauptstraße lag. Der in dieser Zeit zunehmende Straßenverkehr wirkte sich störend auf den Unterricht aus.

Also wandte sich Herr Reifferscheid an den Ortsbürgermeister, Herrn Joh. Berchem, und trug ihm seinen Wunsch vor: Wir brauchen eine neue Schule.

Anfangs glaubte der Gemeinderat, ein Ausbau des Schulgebäudes könnte die Misere lösen, doch dann stimmte er dem Plan zu, am unbewohnten Langenacker die neue Schule zu errichten.

Der erste Spatenstich erfolgte 1937 und Herr Reifferscheid schrieb in die Chronik: Möge die Schule zum Segen der Gemeinde und unter Gottes Schutz ein wohlgelungenes Schulhaus werden.



"Am Dienstag, den 13. Juli 1937 besuchte Herr Regierungsdirektor Dr. Finger, Herr Oberregierungs- und Schulrat Dr. Runge, Herr Schulrat Dr. Esterhues unter Führung des Herrn Regierungsbaurates Gelderblom die neue Schule, um sich von dem neuen Fortgang der Arbeiten zu überzeugen. Sie sprachen sich alle sehr lobend über das neue, schöne und zweckentsprechende Werk aus.....

Gleichzeitig besuchten sie auch die alte Schule und wohnten einige Stunden dem Unterrichte in der Waldschule bei. Herr Regierungsrat Dr. Finger lobte alle Kinder über ihre selbständige und fleißige Arbeit in der Schule. Besonders hob er ihr mustergültiges Verhalten und ihre kameradschaftliche Disziplin hervor. .... Im Namen aller Besucher dankte er mir für die interessanten und lehrreichen Unterrichtsstunden. Kinder und Lehrer hätten sich durch ihren Fleiß und ihre Arbeit die neue Schule wirklich selbst verdient." ( Reifferscheid )



Am 15. Januar 1938 war es so weit: Die neue Schule konnte bezogen werden. Der Schulsaal war mit Blumen geschmückt und "als erster wurde der Herrgott in den Schulsaal hineingetragen..... Er wird stets unser Leitstern bleiben im Unterricht und in der Erziehung." Herr Lehrer Reifferscheid machte sich sofort daran, das Unterrichts- und Schulleben nach seinen Vorstellungen zu prägen. Es waren Ideen, die auch heute noch in unserer Schule angestrebt und umgesetzt werden:

" Zu der notwendigen Voraussetzung und zum Gelingen unserer Arbeit gehört vor allen ein hierzu hergerichteter Arbeitsraum (Klassenraum) statt des starren Banksystems, Tische und Stühle, welche eine störungsfreie Selbstbeschäftigung sowie freie Arbeit gewährleisten.



Für diese Arbeit ist weiter notwendig die Bereitstellung eines systematisch aufgebauten, vielseitigen Arbeitsmaterials (Übungs- und Bildungsmittel).

Die Aufgabe einen solchen Selbstunterricht zu ermöglichen, kann das Arbeitsmaterial nur erfüllen, wenn es kindgemäße Sprachen und Formen hat.

Die Kinder sind mit diesen Bildungs- und Arbeitsmitteln so vertraut zu machen, daß sie keiner fremden Hilfe mehr bedürfen, z.B. die Benutzung der Übungsmittel und Lernspiele, selbständiges Arbeiten nach Arbeitsanweisungen und Arbeitsaufträgen, der Gebrauch des Wörterbuches, Anfertigung statistischer Angaben (Viehzählung, Volkszählung, Flur- und Saataufnahmen, usw).

Der Erfolg der Stillarbeit, besonders bei den Übungsmitteln, wird durch den Einbau einer dreifachen Kontrolle gewährleistet."

Auch in der neuen Schule verwirklichte Herr Reifferscheid seine Idee von einer Wldschule (Freiluftschule). Nach seinen Vorstellungen

sollte der Schulraum in die Natur verlegt werden, um so eine gesunde, lebensfrohe, leistungs- und widerstandsfähige Jugend heranzuziehen. Über die Unterrichtszeit hinaus traf er sich nachmittags mit seinen Schülern, um im Wald Holz zu fällen, das dann zu 4 überdachten Lauben im Schulgarten verarbeitet wurde.

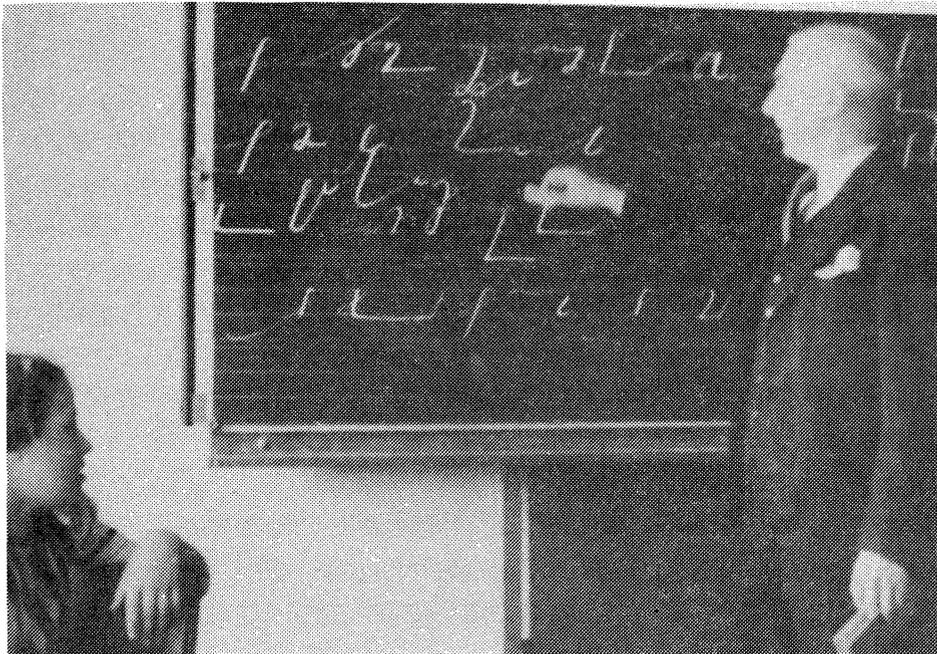


"Ich möchte damit der Jugend ein glücklicheres Leben schaffen..... Wo die Sonne hinscheint, braucht der Arzt nicht zu kommen. Darum ist für die Kinder gesunde Entwicklung in Natur, Luft, Licht, Sonne und Bewegung dringend notwendig.....Für die Jugenderziehung bedeutet dieses Leben in freier Luft und Sonne, in Verbindung mit naturverbundener Unterrichtsweise erfahrungsgemäß eine Erhöhung der Spannkraft des kindlichen Organismus und eine Stärkung der Leistungskraft."

Neben dem Bau der Waldschule legte Herr Reifferscheid auch großen Wert darauf, die Gartenanlagen rund um das Schulgebäude herum von den Schülern anzulegen und pflegen zu lassen.



Nach dem 2. Weltkrieg verwirklichte der schöpferisch veranlagte Lehrer Reifferscheid eine neue Idee: die Einführung der Sprechspur an unserer Schule. Dieser Schulversuch erregte in ganz Nordrhein-Westfalen Beachtung. Schulräte, Professoren der Päd. Akademien, Studenten und der Westdeutsche Rundfunk waren zu Gast in



Pech, um die neue Schreibmethode kennenzulernen, die in ihren Einzelementen wie stenographische Abkürzungen aussahen und bei denen die Kinder zugleich sprachen und schrieben.

Mit Wirkung vom 1. April 1951 wurde Herr Lehrer Münz als Nachfolger von Herrn Reifferscheid an die Schule in Pech versetzt.

Bei seinem Amtsantritt schreibt Herr Münz in die Chronik:

"Seit Ostern 1951 war die bisher einklassige Schule infolge der wachsenden Schülerzahl zweiklassig geworden. Die Unterstufe wurde von der Lehrerin Rosemarie Knab geführt, während ich selbst die Oberstufe zu betreuen hatte. Die Stärke der Kinderzahl war auf 72 ( 39 Mädchen, 33 Knaben ) angewachsen. Bis zu diesem Zeitpunkt war ich noch nie an einem kleinen System tätig gewesen. Es ist erklärlich, daß mir die Umstellung zunächst recht schwer fiel.

Ein Umstand kam mir bei meiner schwierigen Aufgabe zugute. Die Kinder waren von Herrn Lehrer Reifferscheid sehr gut erzogen und so gab es auf disziplinischem Gebiet keinerlei Probleme. Anders war es auf dem Gebiet der schulischen Leistung. Durch den über ein Jahr dauernden Vertretungsunterricht war wertvolles Wissensgut verschüttet worden. Es war nur allzu deutlich spürbar, daß im vergangenen Jahr vieles, was mühsam und liebevoll errichtet war, eingestürzt war. Es steht mir eine schwere Arbeit bevor, ich hoffe, sie mit viel Liebe und Geduld zu meistern."

Hinaus in die Natur! An diesen Leitsatz seines Vorgängers knüpfte Herr Münz an, als er mit allen Schülern am 10. Juni 1951 einen Ausflug in das Aartal und an den Laacher See unternahm.



Die alljährlichen Schulfahrten, aber auch die Martinszüge, die Bundesjugendspiele, Schulentlassfeiern, die Mitwirkung bei den Christmetten und Dorffesten wurden nach und nach zum festen Bestandteil des Schullebens.



Bei den Nikolausfeiern schlüpfte Herr Münz selbst in die Kleidung des heiligen Mannes.

"180 Tüten wurden an Kleine und Kleinste verteilt. Mit viel Verständnis nahmen die Eltern die kleinen Rügen und Belobigungen für ihre Kinder auf."



Ob dieser Junge bei der Nikolausfeier doch ein schlechtes Gewissen hatte und deshalb in Tränen ausbrach?

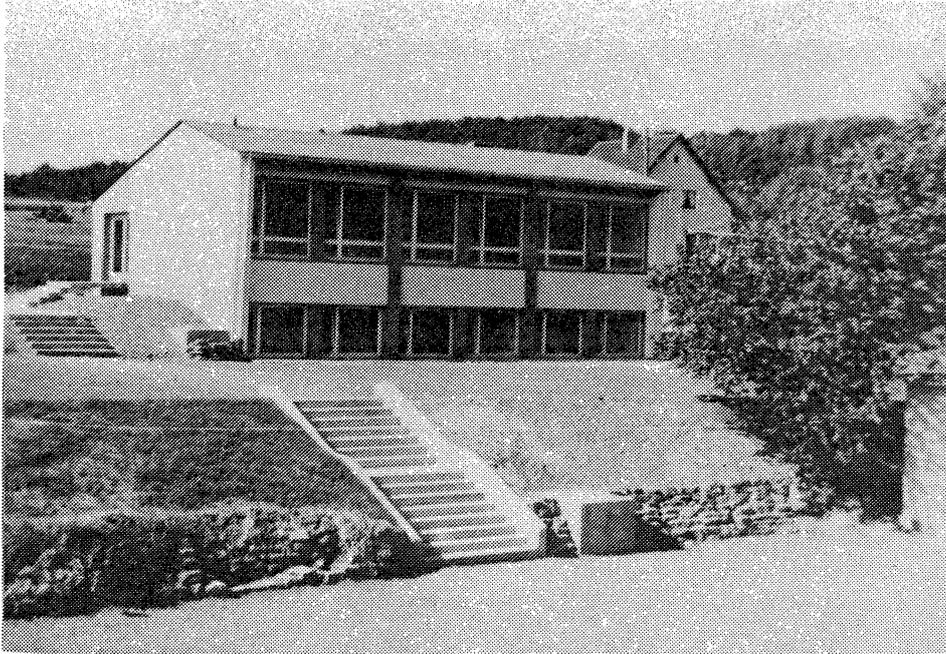
Die Nähe der Bundeshauptstadt wirkte sich auch auf die Pecher Volksschule aus: die Schülerzahl wuchs ständig. Am 21. Mai 1955 schrieb Herr Münz in die Chronik:

"Es fand eine Gemeinderatssitzung statt, die für die Zukunft der Schule sehr wichtig war. Die Pläne für den beabsichtigten Erweiterungsbau der Schule wurden den Gemeindevätern vorgelegt. Über die ursprüngliche Planung hinaus ist ein neues Klosetthaus vorgesehen. Die von Herrn Amtsdirektor Schmidt in Aussicht gestellte Finanzierung wurde vom Rat genehmigt."

Es war vor allem unser Bürgermeister Herr Johann Henk, der sich für den Kauf des notwendigen Bauplatzes in der Nähe der bestehenden Schule einsetzte. Die Größe dieses Grundstücks würde vor allem in späteren Jahren einen Anbau für weitere Klassenräume zulassen.

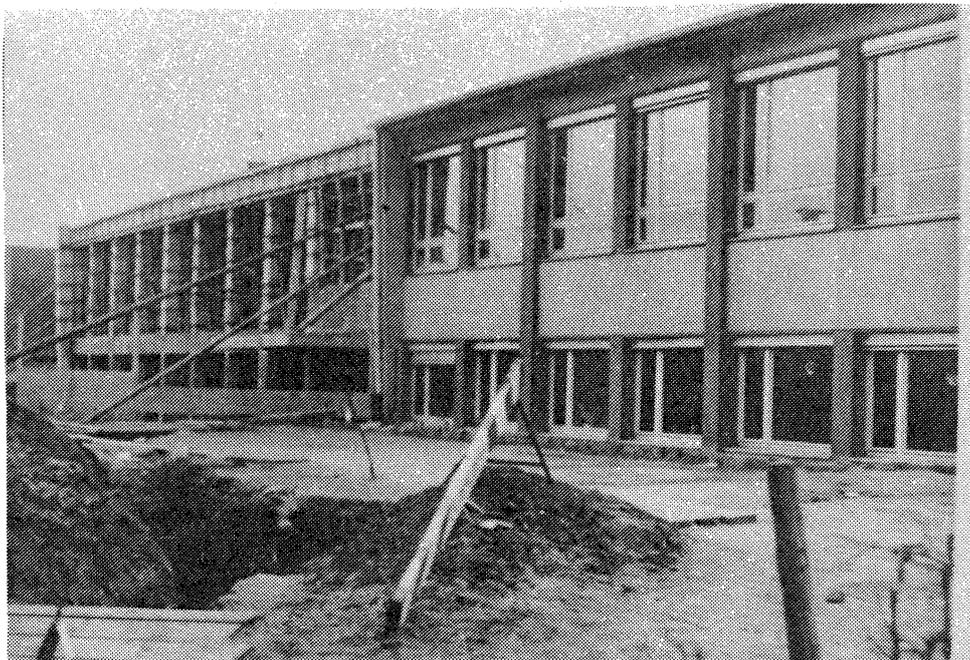
"Am 10. Dezember 1955 wurde nach Fertigstellung des Untergeschosses feierlich der Grundstein zum Schulsaal gelegt. Zu dieser Feier waren erschienen: der Bürgermeister des Dorfes, Johann Henk, der Architekt Piotrowsky und sein Zeichner, Herr Gerke, Herr Kaplan von Mur, Herr Winter als Bauunternehmer, das Lehrerkollegium und die gesamte

Schule. Nach der Ansprache durch den Schulleiter wurde der Grundstein mit den entsprechenden Segenswünschen von Herrn Bürgermeister Henk gelegt."



Durch die weitere rege Bautätigkeit in den folgenden Jahren wuchs die Zahl der Schulpflichtigen in Pech mehr und mehr. Als zu Beginn des Schuljahres 1960/61 32 Schulneulinge aufgenommen wurden, stieg die Schülerzahl sogar auf 114 Kinder, und die hiesige Volksschule wurde dreiklassig.

Im nächsten Jahr erhöhte sich die Schülerzahl auf 145, so daß die Gemeinde nicht umhin konnte, einen Erweiterungsbau ins Auge zu fassen.



# Urkunde

über die Grundsteinlegung des  
neuen Schulsaales in Pech.

Im Jahre des Herrn 1955, am  
10. Dezember, unter dem Pontifikat Papst  
Pius XII., unter dem Oberhirtenamt des Erz-  
bischofs Josef Kardinal Frings, als Professor  
Theodor Heuss Bundespräsident und Dr.  
Konrad Adenauer Bundeskanzler waren,  
während der Amtszeit des Ortsbürgermeisters  
Johann Henk und der Dienstperiode des  
Lehrers Wilhelm Münz und der Lehrerin  
Frau Prein, geb. Weyres, wurde der  
Grundstein  
zu diesem neuen Schulsaal gelegt.

Gottes Segen möge dieses Werk  
und alle, die in diesem Hause  
ein- und ausgehen, sowie die, die  
es zu errichten geholfen haben,  
erfüllen.

Pech, am 10. Dec. 1955.

Jos. Heuck  
Ortsbürgermeister



Wilhelm Münz  
Lehrer.

Die Arbeiten zum Anbau gingen zügig voran, und als Herr Rektor Münz mit seinen Schülern und Lehrern 1965 die neuen Räume bezog, schrieb er erleichtert: Vorbei ist es mit der qualvollen Enge.

"Im Jahre 1968 trat die Neuregelung des Schulwesens in Nordrhein-Westfalen in Kraft. Danach sollten Grund- und Hauptschulen getrennt werden. Die Voraussetzungen waren in der Gemeinde Wachtberg damals nicht gegeben. Es bleibt also in allen Orten bei der Volksschule alter Art.

Erst ab 1.8.1973 wurde durch die Gründung der Hauptschule Wachtberg die Trennung zwischen den beiden Schulteilen vollzogen. Seit diesem Zeitpunkt gibt es in Wachtberg-Pech eine eigenständige Grundschule. Der erste Schulleiter dieser Schule ist Rektor Münz."

Die nicht benötigten Klassenräume in der neuen und alten Schule wurden bis zur Fertigstellung des Schulgebäudes in Berkum von einem Teil der neugegründeten Hauptschule benutzt.

Als am 23. Mai 1970 die Pecher Turnhalle eingeweiht wurde, fanden die Lehrer und Schüler der hiesigen Schule optimale Arbeitsbedingungen vor.

Nach der Pensionierung von Herrn Rektor Münz am 31.7.1975 wurde die Grundschule für ein Jahr kommissarisch von Herrn Paus geleitet.

Der bisherige Rückblick auf die Geschichte der Pecher Schule bis zum Jahre 1976 erfolgte - wenn auch nicht lückenlos - in chronologischer Reihenfolge.

Von diesem Zeitpunkt an soll in der Festzeitschrift unser Schulleben in Presseberichten, Schüleraufsätzen und Teilen unseres Schulprogramms dargestellt werden.

K. Eichner  
( Schulleiter )



Hier stellen sich die Schüler mit ihren Lehrern - Frau Raehmel, Frau Römmelt, Frau Schönbohm, Frau Tegen, Herrn Eichner, Herrn Pfarrer Sulk - im Jubiläumsjahr vor.

# BERICHTE AUS UNSEREM SCHULLEBEN

## **Pfarrfest in Pech**

Sonntag war bei uns Pfarrfest. Plötzlich sah unsere Schule ganz anders aus. In unserer Klasse wurden Reibekuchen gebacken. Wir können es jetzt noch riechen. In unserem Schulflur machten kleine Kaninchen ein Wettrennen. Auf dem Schulhof spielte eine Kapelle und auf einem Bretterboden konnte man tanzen. Wir haben Eis gelutscht und Cola getrunken, Lose gekauft und leckeren Kuchen gegessen. So kann es in unserer Schule oft aussehen.

(Klasse 2 der Kath. Grundschule  
in Pech)

1979 - 1991

1979

## **Pecher Feuerwehr besser gerüstet**

Neues Löschfahrzeug gesegnet — Grüße des Bürgermeisters

1980

Wachtberg-Pech: (uh) „In Pech brennt es! Feuer, Feuer, und wir haben kein Wasser“, sangen die Pecher Schulkinder zu Ehren der Freiwilligen Feuerwehr in Pech. Sie erinnerten damit eher an die früheren wasserarmen Zeiten in Pech als an den Alptraum eines jeden Feuerwehrmannes. Anlaß war die Einweihung eines neuen 75 000 Mark teuren Löschfahrzeuges am Pecher Gerätehaus, zu der die Wehrleute alle Bürger eingeladen hatten. In einer feierlichen Zeremonie überreichte Gemeindedirektor Fred Münch die Fahrzeugschlüssel an Oberbrandmeister Johannes Hoffmann.

1980

## **Unser Schulfest im Kottenforst**

Am Samstag, dem 10. Mai, veranstaltete unsere Pecher Schule ein großes Grillfest, an dem alle Schulkinder, die Lehrer und Eltern teilnahmen. Der Samstag war ein schöner, sonniger Tag. Mit Fahrrädern ging es durch den Kottenforst bis zum Grillplatz, das 1. und 2. Schuljahr kam mit Bussen nach. Als wir glücklich ankamen, gingen wir in der Nähe erst einmal auf Entdeckungsreise. Dann wurden wir alle zusammengerufen. Nach einem gemeinsamen Lied begann eine spannende Schnitzeljagd. Jede Klasse machte sich allein auf den Weg. Der Schatz war gar nicht so leicht zu finden. Wir mußten die versteckten Pfeile suchen und alle möglichen Rätsel unterwegs lösen, bis wir endlich den vergrabenen Schatz fanden. Jedes Kind bekam ein T-Shirt mit einer Kuh darauf. Dann rannten wir wieder zum Grillplatz zurück, als Rinderherde verkleidet. Dort bekamen wir leckere Würstchen und Limonade dazu. Für die Eltern gab es Bier vom Faß. Zu unserer Freude war auch eine Pferdeutsche da, mit der wir Rundfahrten machen durften. Zum Schluß sangen wir alle noch gemeinsam einige Lieder, dann setzten wir uns auf die Räder und fuhren nach Hause. Das war ein toller Tag!

Christina Verbeek und Susanne Kettelmann  
Klasse 4 der kath. Grundschule Wachtb.-Pech

## **Kein Raum groß genug**

1980

Wachtberg-Pech: (es) Kein Raum in der Pecher Grundschule war groß genug, um die Gästeschar, die die vier Klassen bei ihrer Weihnachtsfeier besuchte, zu fassen. Kurzerhand entschloß man sich, in die evangelische Gnadenkirche umzuziehen.

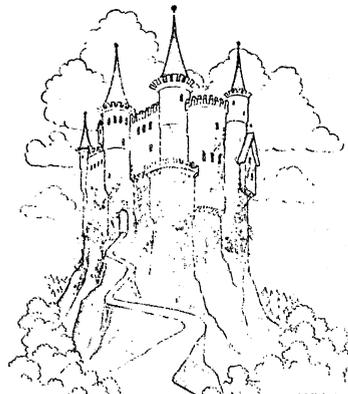
## **DORNRÖSCHEN**

Freitag, 20. 11. 1981,  
11.00 und 15.00 Uhr,

Für unsere kleinen Theaterfreunde:  
**Dornröschen**

Märchenspiel nach Gebr. Grimm  
von Walter Anders

eine textliche Neufassung mit viel  
Humor und lustigen Liedern



# Wachtbergs Schüler wußten Bescheid

## Grundschulen erhielten Urkunden

1982

Wachtberg. 130 Schüler, die es sich auf dem grünen Teppichboden des Ratssaales des Wachtberger Rathauses bequem machten, konnte Hausherr Gemeindedirektor Fred Münch begrüßen.

Grund des Besuches war die Verleihung der Urkunden der Landesminister Prof. Dr. Friedhelm Farthmann und Jürgen Girgensohn für die erfolgreiche Teilnahme an dem Schülerwettbewerb 1981/82 „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“.

Folgende Klassen und deren Klassenlehrer erhielten für die Teilnahme eine Urkunde der Landesminister und als Anerkennung einen Bildband der Gemeinde Wachtberg:

1. Klaus Eichner, Schulleiter und Klassenlehrer der Klasse 4 der Grundschule Pech
2. Rita Spang, Schulleiterin und Klassenlehrerin der Klasse 4 der Grundschule Villip

Als Anerkennung für die Teilnahme überreichte Karl Herbert Probst den übrigen Schülern jeweils einen Wachtberg-Wappen-Aufkleber und spendierte eine Runde Limo.

Die Schülerinnen und Schüler bedankten sich für diese Ehrungen mit den Volksliedern „Hoch auf dem gelben Wagen“ und „Im Frühtau zu Berge“.

# Pecher Schulkinder bemalten Feldhauswand

## Pecher Pänz verschönten triste Feldhausmauer

1982

Kein Problem hatte der Pecher Grundschulrektor Eichner mit dem Schulamt der Wachtberger Gemeindeverwaltung, als er telefonisch anfragte, ob Bedenken gegen das Bemalen der Brandmauer am Feldhaus zwischen Schule und Kirche in Pech bestünden. Einzige Bedingung: Schön muß es werden. Und dies konnte der Pecher Schulmann garantieren, standen ihm mit der Lehramtsanwärterin Frau Graef und den Schülern seines 4. Schuljahres Nachwuchskünstler gleich haufenweise zur Verfügung. Wer heute durch Pech geht, wird an der inzwischen fertiggestellten Wand seine Freude haben: mit sauberen Farben malten die Kinder ein Stück heile Welt, in der sogar die Kühe sich dem Streß des Melkens nicht unterziehen müssen. Ihnen fehlen die Euter. Was macht's einer Kuh schon aus, wenn sie so originell wie die Pecher Kreationen aussieht.

Schön ist es also geworden, und den Glückwunsch aus dem Rathaus steuern wir gleich dazu bei. Wie auch den kleinen Artikel, den die Kinder für die Wachtberger Nachrichten geschrieben haben.

Hier ist er:

### Ein neuer Schmuck für Pech

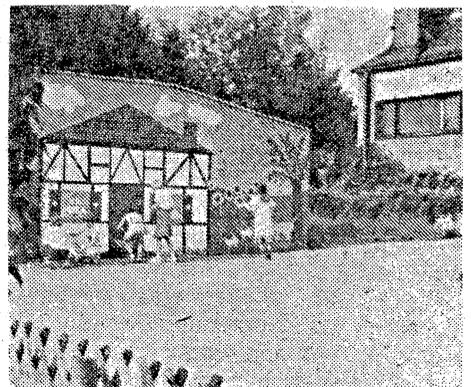
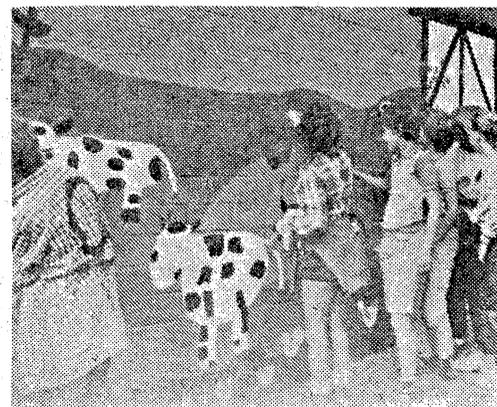
Unser Lehrer, Herr Eichner, hatte die Idee, die Mauer des Feldhauses an unserer Schule zu bemalen. Wir fanden auch, daß die kahle, weiße Wand sehr langweilig aussieht und daß ein buntes Bauernfachwerkhaus mit einem Garten und mehreren Tieren den Parkplatz beleben würde.

Frau Graef, unsere Lehramtsanwärterin, leitete die Arbeit. Im Kunstunterricht entstanden verschiedene Entwürfe, und das anschließende Bemalen der Wand machte uns viel Spaß. Die Schüler sahen in ihren Arbeitskitteln, mit Farben bespritzt, lustig aus. Eine Schülerin fiel sogar in einen rosaroten Farbtopf hinein. Die sah aus! Am Schluß waren wir mit unserem Werk zufrieden, und wir hoffen, daß es anderen auch gefällt.

(Henning Köppen, Thomas Berger

4. Schuljahr

Kath. Grundschule Wachtberg-Pech)



## Schulen aus Godesberg und Wachtberg heute im Schulfunk

1983

(pp) Mehrere Schulen aus Bad Godesberg und Wachtberg sind am heutigen Freitag von 11.35 Uhr bis 12 Uhr und von 15.35 Uhr bis 16 Uhr im Schulfunk WDR III in der Sendereihe „Wir singen“ zu hören. Bereits am 13. Januar erfolgten in der Aula des Konrad-Adenauer-Gymnasiums die entsprechenden

Aufnahmen. An ihnen waren Schülerinnen und Schüler des KAG sowie der dritten und vierten Klassen folgender Grundschulen beteiligt: Andreasschule, Heiderhofschule, Lyngsbergerschule, Robert-Koch-Schule sowie die Grundschulen Berkum, Niederbachem, Pech und Villip.

# Preisverleihung im Internationalen Jugendwerk



**WACHTBERG.** Mit ihrem Internationalen Jugendwettbewerb „Natur erleben“ konnte die Raiffeisenbank Pech eG 278 Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 18 Jahren zur Beteiligung anregen. In drei Altersgruppen gab es unterschiedliche Aufgabenstellungen. So waren die Jüngsten aufgefordert, sich selbst mit ihrem Lieblingstier oder ihrer Lieblingspflanze zu malen. Die elf- bis vierzehnjährigen sollten eine besondere Beobachtung in der Natur festhalten, und für die Ältesten hieß das Thema „Male wie Du mithelfen kannst, die Natur zu schützen“. Die Jury, unter Leitung von Rektor Klaus Eichner, hatte keine leichte Aufgabe, aus den 116 eingereichten Malarbeiten die Sieger zu ermitteln. Beim Quiz hieß die Lösung „Ohne Baum — aus der Traum“. Die Jugendlichen sollten hier auf die Schönheit der

Natur und den Naturschutz aufmerksam gemacht werden. Aus den 162 richtigen Lösungen ermittelte die Raiffeisenbank durch Auslosung die Gewinner. Hier die Namen der ersten Sieger und Gewinner bei den Geschäftsstellen in Villip: Dorothee Schwind, Monika Lorenz, Marlene Wolff, Andreas Kuprat, und in Pech: Burak Akbel, Anne Neufeld, Sigurd Eisenschenk, Joachim Heinrich. In den Räumen der Bank nahmen die geschäftsführenden Vorstandsmitglieder Heinz Hothum und Klaus Kochniss die Siegerehrung vor. Es bereitete beiden viel Freude, die schönen Preise wie Mikroskope, Ferngläser, Rucksäcke, Bücher, Taschenlampen, Kompass, Taschen und ein Sparbuch mit DM 30,- Guthaben an die eingeladenen Kinder und Jugendlichen zu übergeben. Der größte Jugendwettbewerb der Welt, den alle Genossen-

schaftsbanken in Europa und Kanada veranstalten, ist auf der Ortsebene abgeschlossen. Die besten Malarbeiten gehen weiter in die Landesjury. Es bleibt also nach Spannung erhalten, ob sich Malarbeiten aus Villip und Pech weiter plazieren können. Als Preise gibt es hier Reisen nach Island oder in das Jugendcamp im Naturparadies des Dachsteins/Österreich.

1983



## PROJEKTWOCHE 1986

Unser Ort Pech, sein Handwerk  
und seine Geschichte

- Die Arbeit des Bäckers -
- Die Arbeit des Gärtners -
- Die Arbeit des Landwirts -
- Die Arbeit des Schreiners -

### Grundschule Pech hat Tag der offenen Tür

gts Wachberg-Pech. Das Maiansingen haben die Schüler und Lehrer der Pecher Grundschule bereits auf heute vorverlegt. Anlaß ist ein Tag der offenen Tür, zu dessen Programm unter anderem das Singen unter dem Maibaum, eine Theateraufführung und andere Einblicke in die Schularbeit gehören. Interessenten sind ab 10 Uhr in die Schule eingeladen.

# Nur der Maibaum blieb allein im Regen stehen

Großartiger Abschluß der Projektwoche an der Grundschule Pech

gts Wachberg-Pech. Der Tag der Offenen Tür in der katholischen Grundschule Pech hatte einen besonderen Anlaß: Er bildete den Abschluß der ersten Projektwoche an der Schule und dementsprechend groß waren Resonanz und Erfolg. Daran konnte der ohne Unterlaß fallende Regen nichts ändern, wenn er auch die Organisation durcheinander brachte.

Eigentlich — so hatte es Schulleiter Klaus Eichner geplant — sollte zu dem großen Tag ein Singen unter dem Maibaum gehören. Den stolzen Maibaum hatten die Mitglieder des neugegründeten Heimatvereins Pech aufgestellt und — getreu dem Thema der Projektwoche, „Pech, sein Handwerk und seine Geschichte“ — mit großen Handwerkssymbolen geschmückt. So blieb der Maibaum allein im Regen stehen und die Kinder kamen zum Maiansingen im Schulgebäude zusammen.

Auftakt des Besuchertages war ein Vortrag von Dr. Alois Kindler über das alte Pech und seine Entstehung. Da erfuhren die Zuhörer etwa, wie der Ort zu seinem Namen kam. „Pech“ ist nichts anderes als die moderne Form von „Bech“, ein altes Wort für Bäche, von denen hier gleich fünf zusammenfließen.

Vier Gruppen von Schülern und Lehrern arbeiteten an verschiedenen Teilbereichen des Hauptthemas, besuchten Pecher Betriebe und setzten die neugewonnenen theoretischen Kenntnisse im Unterricht um. Die Gärtner-Gruppe etwa ge-



Eins der Projektthemen lautete „Arbeiten und lernen mit Pflanzen“. Am letzten Tag wurden die eigenen Züchtungen verkauft. Foto: Goldberg

staltete den Schulgarten neu und verkaufte beim Tag der offenen Tür Blumen. Weitere Gruppen konzentrierten sich auf Landwirtschaft, Bäckerei und Schreinerei. In welcher Gruppe sie mitarbeiten wollten, konnten die Schüler selber bestimmen. Die Arbeitsergebnisse stellten die Gruppen nach Themen getrennt aus.

Das gute Gelingen der Projektwoche und auch des Abschlußtages führt Klaus Eichner auf die Mitarbeit der Eltern

und des Heimatvereins zurück. Die Eltern stellten sich beispielsweise als Begleiter für die Ausflüge zur Verfügung, waren beim Backen, Zimmern, Jäten und Pflanzen beteiligt. Der Heimatverein besorgte den Maischmuck und suchte aus nah und fern Ausstellungsstücke zusammen. So beteiligte er sich auch mit einem Informationsstand, an dem Vorsitzender Günter Wagner die Arbeit des Vereins den Pecher Bürgern vorstellte.

Rafael Kurek

Wachtberg-Dech,  
den 19.6.86

Liebe Frau Schramm!

Nina  
Elmer  
Kamp  
Boris  
Schulte

Alle Kinder unserer Klasse

Sheryn  
Mohamed

sind froh darüber, daß Sie so oft in unsere

Schule kommen, damit wir uns

Bücher ausleihen können.

Heute freuen wir uns, daß wir Sie mit

unserer Klassenlehrerin Frau Römmelt in der

Bücherei besuchen können.

Tobias Koch

Hester  
Hörner  
Hauer

Wir bedanken uns mit einer Lampion

kleinen Zimmerpflanze, die Max von Schwerin

wir selber aus Samen gezogen

Markus  
Joachim

haben.

Silke  
Bauer

Johanna

Florian  
Rick

Wolfgang  
Lübken

Daniel  
Sattler  
Lion-  
Klein  
Wang

Michael  
Hansen

Ihre Klasse 2

B. Römmelt

Matthias

Ayla Melzer

Lilli von Arnim

Jochen Adam

# „Morgen empfangen ich den Rest der Republik“



**DIE GRUNDSCHÜLERIN** Carmen Velten schenkte Hans Dietrich Genscher einen Blumenstrauß.

**M**orgen empfangen ich den Rest der Republik“, flachste gestern abend Bundesaußenminister Hans Dietrich Genscher, der heute 60 wird, angesichts einer mehr als hundertköpfigen Gratulantschar in seinem Haus in Pech. Heute empfängt er 2 000 Gäste in der Beethovenhalle. Zu den ersten der Republik zählten Wachtbergs Bürgermeister Joachim von Heymann und Gemeindedirektor Fred Münch. Sie waren mit 20 Jahrgangskollegen Genschers gekommen, hatten die Pecher und Villiper Vereine um sich geschart, gratulierten und bescheinigten dem gewichtigen Minister einen „weiteren Jahresring“ und natürliche wie positive Lebensart. Des Bür-

germeisters Dank galt der politischen Arbeit Genschers „zur Erhaltung unserer Freiheit“.

Ständchen brachten Männergesangverein und Tambour-Sport-Club Villip sowie Kinder der katholischen Grundschule in Pech. Die Feuerwehrleute hielten Pechfackeln, die „Pänz“ überraschten Genscher mit dem Scheel-Song „Hoch auf dem gelben Wagen“. Die kleine Carmen wünschte Genscher, daß er mehr als 90 Jahre alt wird. Der Vorsitzende des Ortsausschusses Pech, Gerhard Alder, lieferte als Geburtstagsgabe einen Apfelbaum, dazu auch gleich Gummistiefel und Spaten ab. (uh)

## 120 Jugendliche beteiligten sich am Wettbewerb in Wachtberg 1987

gts Wachtberg. Sie nennen sich „Scherbenbande“ und sorgen mit ihren Aktionen in der Gemeinde für Aufsehen. Gestern erhielt die Bande der Klasse 4 a an der Adendorfer Grundschule den ersten von drei Preisen, den die Gemeinde Wachtberg erstmals als „Jugendpreis für Umweltschutz“ stiftete.

Die 120 jungen Teilnehmer begrüßte Hauptamtsleiter Hans-Jürgern Döring im Rathaus zur Preisvergabe durch Bürgermeister Joachim von Heymann. Die große Beteiligung weckte bei ihm die Hoffnung, daß es den Preis auch in Zukunft geben wird.

..... Weitere dritte Preise verdienen sich die „Kleinen Gärtner“ der Grundschule Pech für die Anlage eines Schulgartens, der – so Heiner Pilger – beim Blumenschmuckwettbewerb sicher auch einen Preis erringen könnte

## 1987 Pecher Eltern wollen ihre Ortschaft zum Schutze der Kinder beruhigen

### Brief an Gemeindedirektor – Den Langenacker zurückbauen

**Wachtberg-Pech.** (uh) Um die Sicherheit ihrer Kinder, aber auch der älteren Mitmenschen sorgen sich zahlreiche Eltern der Wachtberger Ortschaft Pech. Ingemarie Schmidt-Bens schrieb stellvertretend für rund 200 Eltern an Gemeindedirektor Fred Münch und bat ihn, in Pech eine Zonen-Geschwindigkeits-Beschränkung einrichten zu lassen, denn die bisherigen streckenweise vorhandene Beschränkung auf der Pecher Hauptstraße reiche nicht aus, um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten.

## Unsere Klassenfahrt

7.9.87

9.00 Uhr Abfahrt

10.15 Uhr Ankunft

Einzug in unsere Zimmer

12.00 Uhr Mittagessen

13.45 Uhr - 16.30 Uhr Wanderung Rundweg 2

18.00 Uhr Abendessen

Abends: Spiele, Lieder

8.9.87

10.00 Uhr Abfahrt nach Kellenthal ins Wildfreigehege

Abends: Spiele, Seilspringen, Kletterbaum

9.9.87

8.30 Uhr Frühstück

10.00 Uhr Wanderung zum Kreuzberg und nach  
Gemeind

12.00 Uhr Mittagessen

12.30 Uhr - 14.00 Uhr Freispiele, dann Budenbauen

22.00 Uhr Nachtwanderung

10.9.87

10.00 Uhr Schatzsuche

12.00 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr Tischtennis, Federballturnier

Abends: Spiele, Lieder, Grillen

11.9.87

9.45 Uhr Abfahrt

10.45 Uhr Ankunft in Pech



**Schullandheim  
Gemeind**

# Fünf Tage lang stand die Grundschule Pech

## Projektwoche in der Kath. Grundschule Pech

## im Zeichen der Verkehrssicherheit

Unter dem Motto: »Mehr Sicherheit für Schule, Straße, Spiel« findet vom 3. - 7. Mai 1988 in der Kath. Grundschule Wachtberg-Pech die diesjährige Projektwoche statt.

Mitgestaltend neben Schülern, Lehrern und Eltern beteiligen sich die Polizei und die Fachberaterin für Verkehrserziehung.

Die Projektwoche endet am Samstag, dem 7.5., mit einem Tag der offenen Tür, an dem u.a. die Arbeitsergebnisse vorgestellt werden, ein Maiansingen und ein Rad-Flohmarkt stattfinden (9.00 - 13.00 Uhr). Eine Cafeteria sorgt für das leibliche Wohl.

1988

## „Du stehst auf meinem Schulweg“

### „Knöllchen“-Aktion – Polizeibeamter im Unterricht

Wachtberg-Pech. (uh) Da staunte mancher Autofahrer am Samstagmorgen in Pech angesichts eines „Knöllchens“ an seiner Windschutzscheibe. „Du stehst auf meinem Schulweg“, stand auf einem der Zettel unmißverständlich. Diese „Knöllchen“-Aktion war nur ein kleiner, wenn auch sehr ernst gemeinter Teil einer Projektwoche der Grundschule in Pech unter dem Leitwort „Mehr Sicherheit für Schule, Straße, Spiel“. Wenn Verkehrserziehung auch anstrengend ist, waren die Kinder der vier Klassen doch hellauf begeistert, denn der Unterricht war in dieser Woche zugunsten der Verkehrsschulung ausgefallen. In diesen fünf Tagen hatte ein Polizeibeamter in Uniform seinen Dienst in den Klassenräumen abgehalten, den Kindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr nahegebracht und sogar die Radfahr-Prüfung abgenommen.

Was bei einem Tag der offenen Tür am Samstag unter der Regie von Rektor Klaus Eichner und Konrektorin Anne-

Christine Raehmel präsentiert wurde, konnte sich sehen lassen. Dabei stellte sich heraus, daß es auch „Knöllchen“ für richtiges Verhalten gegeben hatte. Die Schulkinder hatten die verschiedenen Schulwege beschrieben, die Gefahrenpunkte deutlich gemacht und einen eigenen Verkehrsplan ausgearbeitet. Entwickelt worden war auch ein Memory-Spiel, bei dem man sich an Verkehrszeichen erinnern muß. Andere hatten ihren Schulweg fotografiert. Besonders stach die Nachbildung der Ortschaft Pech in einem Sandkasten ins Auge. Die Wohnhäuser der Kinder und die Schulwege waren eindrucksvoll nachgestellt. Die Jüngsten hatten gemeinsam mit der Polizei die Gefahrenpunkte in Pech am Objekt kennengelernt und auch das Fahren mit dem Bus trainiert.

Den Tag der offenen Tür nutzten vor allem die Eltern, um die Arbeitsergebnisse ihrer Sprößlinge zu besichtigen. Vielleicht war auch ein Vater dabei, der jetzt endlich weiß, wie er sein Fahrrad reparieren soll.

# WUPPERTAL SCHWEBEBAHN ZOO

650 20 28 ≥ 1000	<b>Mehrfahrtenausweis für vier Fahrten</b>		0212 WS 650 20 28 ≥ 1000
	<b>1</b>	<b>4.40</b> <b>Kl.</b>	
	<small>Preisstufe</small>	<small>DM</small>	
	<b>Nur gültig mit Entwerteraufdruck</b>		
<small>Tariffliche Hinweise auf der Rückseite</small>			
	<b>1</b>	<b>030501</b>	
	<b>WSW</b>	<b>Wuppertaler Stadtwerke AG</b>	



K  
l  
a  
s  
s  
e  
n  
s  
t  
a  
t  
e

## Zeltnächte,

an unserer Grundschule in Bech

Wir, die 4. Klasse, Jahrgang 87/88 haben schon 4 Zeltnächte mitgemacht. Die erste Zeltnacht fand kurz nach unserer Einschulung statt. Damals hatten wir noch die großen Zelte. Darin konnte man „gut schlafen“. Alle Zeltnächte hatten vieles gemeinsam im Ablauf. Zuerst wurden ein paar Lieder gesungen. Danach sind wir in den Wald gegangen und haben Holz gesammelt. Anschließend mußten wir auf Schatzsuche gehen. Bei der 4ten Zeltnacht war vor der Schatzsuche noch der Waldlauf. Die Schätze waren ein T-shirt, ein Wasserball, ein kleines Naturbuch und eine Plastiktasche, die man zu einem Luftkissen aufblasen konnte. Danach wurde gegrillt. Dann machten wir einige Spiele. Nach einiger Zeit kam das Lingen am Lagerfeuer. Zum Schluß kam der Fäufelstreich. Nun gingen wir in die Zelte, wobei ich sagen muß, daß die Zelte in der 3. und 4. Zeltnacht für uns etwas zu klein waren. Darin staute sich die Hitze, und man konnte nicht schlafen(...). Am nächsten Tag ging alles schnell. Wir wurden geweckt, die meisten waren schon wach, dann wurde gefrühstückt. Zum Schluß gingen wir zu einer kurzen Morgenandacht. Anschließend sangen wir das Abschluslied beim Lagerfeuer, zu Ende war die Zeltnacht. (Markus Haagem)



Vorweihnachtliche  
Feierstunde

Kath. Grundschule W.-Pech  
21. 12. 1987



1.-4. Freut euch, ihr Chri-sten, freu-et euch sehr! Schon ist na-he der Herr.

4. 2. 19 88

Kallo Timo,  
in der 1. Klasse ist eine  
Krankheit ausgebrochen und  
niemand weiß was es ist.  
Hoffentlich wird die Schule geschlos-  
sen!

Gute Besserung Deine Charlotte

## 160 Schüler begeistert von Waldjugendspielen

# „Patenförster“ begleiteten sieben Schulklassen durch den Kottenforst

1988

### Fragen nach Ameisen und Vogelarten – Verständnis vertieft

(uh) Leise war es gestern vormittag nicht gerade im Kottenforst am Forsthaus Schönwaldhaus bei Villiprott. 160 Schulkinder aus den Grundschulen Pech und Villip, Merl und Meckenheim waren die Teilnehmer an den Waldjugendspielen, die als Bestandteil der „Woche des Waldes“ unter der Regie des Forstamtes Kottenforst in Szene gesetzt worden waren.

Acht Stationen waren auf einer drei Kilometer langen Waldstrecke aufgebaut und bargen viele Fragen, die von den Kindern beantwortet werden mußten. Wie Forstrat Wolfgang Wessel dem General-Anzeiger gegenüber erläuterte, sollen die Waldjugendspiele den Schülern im Klassenverband spielerisch die Gelegenheit bieten, sich mit Themen des Waldes direkt vor Ort auseinanderzusetzen und Anregungen mit nach Hause nehmen.

Genau 222 Punkte waren zu erreichen, 182 davon holten sich die Schüler der Klasse 4 b der katholischen Grundschule Meckenheim, dicht gefolgt von den Kindern der Klasse 4 der Grundschule Pech. Auf dem dritten Platz lag die „4 b“ der Gemeinschaftsgrundschule Merl. Forstamtsleiter Friedrich Hein, Revierbeamter Norbert Happ und Wolfgang Wessel gratulierten den Kindern zu ihren Plazierungen.

Die „Rallye durch den Wald“ beinhaltete Fragen nach der Lebensweise der Ameisen und nach dem Sinn der Borkenkäferfallen. Einheimische Vögel galt es anhand von Tafeln zu bestimmen. Welches ist der kleinste

heimische Vogel, war eine Frage. Goldhähnchen hätte die Antwort lauten müssen. An der Schnackeneiche ging es um das Schätzen der Größe und des Alters dieses Naturdenkmals. Dazu kamen Fragen aus dem Bereich der Waldpflege und der wirtschaftlichen Funktion des Waldes heute.

Nicht ohne Hintergrund waren unterwegs Getränkepäckchen ausgegeben worden. Wer später keine leere Verpackung vorweisen konnte, kassierte Minuspunkte. Verschiedene Zweige, Früchte und Holzstücke mußten der richtigen Baumart zugeordnet und beantwortet werden, gegen was ein Kulturgatter die jungen Bäume schützt, und wie das Alter der Bäume bestimmt wird.

Das richtige Verhalten im Wald und das blinde „Begreifen“ verschiedener Gegenstände aus dem Wald, darunter auch eine weggeworfene Getränkedose und die Abwurfstange eines Rehbocks, waren weitere Stationen der Waldjugendspiele. Schließlich ging es um die Treffsicherheit der Pänz beim Werfen von Fichtenzapfen in einem Eimer. Die Forstverwaltung hatte viel Personal für die Spiele eingesetzt; jede der insgesamt sieben Gruppen war von einem „Patenförster“ durch den Wald begleitet und betreut worden. Die Forstleute verstanden es auf einfühlsame Weise, den Waldgang für die Kinder zu einem Erlebnis werden zu lassen und das bereits im Unterricht erfragte Verständnis der „Pänz“ für den Wald zu vertiefen.

### Zehnter Waldlauf für Pecher Grundschüler

SB Wachtberg-Pech. <sup>24.6.88</sup> Zum zehnten Mal treffen sich heute um 18.15 Uhr die Kinder aus der Pecher Grundschule mit den Mitgliedern des FC Pech zum Waldlauf durch den Kottenforst. Die Tour über die drei Kilometer lange Strecke geht in die Bewertung für die Bundesjugendspiele mit ein. Anschließend finden sich die Grundschüler zu ihrer jährlichen Zeltnacht auf dem Sportplatz ein.

### Gemeindliche Ehrungen im Dezember

Katholische Grundschule Pech für 13 abgelegte Sportabzeichen

### KGS Pech schmückt Weihnachtsbäume

1989

Der Schulleiter unserer Katholischen Grundschule Pech, Herr Eichner, brachte uns auf die Idee, die Pecher Straßenweihnachtsbäume mit Sternen zu schmücken. Alle 20 Kinder des vierten Schuljahres zogen in den Werkraum. Dort bekamen wir eine Platte aus Holz. Mit einer Schablone zeichneten wir einen Stern auf die Holzplatte und sägten ihn mit der Laubsäge aus. Dann wurde ein Loch hineingebohrt, damit man ihn aufhängen kann. Nun malten wir die Sterne gelb an, denn sie sollten auch im Dunkeln schön leuchten. Zum Trocknen kamen unsere Sterne erst einmal auf die Fensterbank. Fast 60 Holzsterne haben wir gebastelt.

Nach der großen Pause schrieben wir unseren Namen auf die Sterne und banden Schnüre daran. Die Begeisterung war groß, als wir unsere Sterne während einer Schulstunde aufhängen durften. Mit einer Leiter zogen wir zum Weihnachtsbaum am Pecher Dorfeingang. Jeder hing seinen Stern an einem bestimmten Ast auf. Für die höheren Äste brauchten wir natürlich die Leiter. Neunzehn Kinder und Herr Eichner hielten sie fest, und einer kletterte immer hinauf. Die Sterne an den oberen Ästen hat die Pecher Feuerwehr aufgehängt. Wir hoffen nun, daß unsere Sterne allen, die vorbeikommen ein wenig Weihnachtsfreude schenken.

Melanie S. Kremer

Die Schüler der Klasse 1990/91  
grüßen recht herzlich alle Freunde  
und Gäste unserer Schule.  
Über diese Brücke sind wir vor  
fast drei Jahren vom Kindergarten  
in unsere Schule gekommen.

**EINLADUNG**  
ZUM GEMEINSAMEN  
WORT-GOTTES DIENST

1988

ALS ABSCHLUSS DER KINDERGARTEN - + GRUNDSCHULZEIT  
FÜR ALLE KINDERGARTENKINDER + SCHULKINDER  
UND DEREN ELTERN

MITTWOCH 6.7. 8<sup>10</sup>

"WIR WOLLEN BRÜCKEN BAUEN"

Verena Thurnig, Isabel Aetjen, Sarina K.,  
Stefanie Müntau, Linda K., Stefan Pfl.  
Oliver Lange, Florian Schmidt-A.,  
Cornelius Langenbruch, Thomas B.,  
Patrick D., Martin Pfl., Marcel G.  
Marc Sturm., Sandra Lägel, Sandra  
KAY, Daniel Sturm, Sascha Sill, Daniel W.  
Bernhard Stommel, Ulf Damelrik, Felise Chrobog,

# Pecher Grundschüler bekamen Sonderpreis <sup>1990</sup>

## Kinder gaben dem Rhein-Sieg-Kreis die eigene Farbe

**THS Rhein-Sieg-Kreis.** Farbenfroh und fantasievoll haben Schülerinnen und Schüler aus rund 40 Schulen des Rhein-Sieg-Kreises ihre Heimat gemalt. Unter dem Motto „Ein Kreis zeigt Farbe“ hatte das Schulamt in Siegburg unter der Schirmherrschaft von Landrat Dr. Franz Möller im Kreisgebiet diesen Schülermalwettbewerb ausgeschrieben. Mehr als 150 sehr unterschiedliche, aber meist sehr interessante und gelungene Arbeiten wurden von Grund- und Hauptschulen eingeschickt und von einer Jury bewertet. Eine schwierige Aufgabe, wie Schulamtsleiter Rudolf Nußbaum am Freitagvormittag bei der Siegerehrung im Foyer des Kreishauses meinte. Hier werden die Arbeiten der Schulkinder ausgestellt – ein Besuch lohnt sich unbedingt.

dritten Platz belegte als eine der wenigen erfolgreichen linksrheinischen Schulen die katholische Grundschule Bachstraße in Rheinbach, die Grundschule Wachtberg-Pech, erhielt einen Sonderpreis.

### Pecher Projekttag vom 21.–24. 3. 1990

Zum dritten Mal fanden in unserer Katholischen Grundschule Pech die Projekttag statt. Dieses Mal gab es die Themen Töpfern, Schreinern, Gärtnern und Dienstleistungsbetriebe.

Eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Frau Tegen besuchte die Tongrube Adendorf und durfte in einer Töpferwerkstadt ein Gefäß auf der Scheibe nach eigenen Ideen formen. Im Unterricht wurden dann weitere Gefäße und Tiere aus Ton hergestellt. Auch was unsere „Holzwürmer“ unter Leitung von Herrn Eichner gewerkt haben, kann sich sehen lassen: Masken, Modellhäuschen und Furnierbilder hat die Arbeitsgruppe Schreinern gebastelt. Außerdem haben sie auch noch eine ganze Menge über unsere Laub- und Nadelbäume gelernt und ein Sägewerk in Fritzdorf besichtigt.

Eine dritte Gruppe von Schulkindern unter Leitung von Frau Römmelt besuchte Polizei- und Feuerwache in Bad Godesberg. Besonders stolz waren alle, als sie von der Pecher Feuerwehr mit einem Löschauto zur großen Pause auf den Schulhof gebracht wurden. In der Schule hat die Arbeitsgruppe Spuren gesichert und Fingerabdrücke gefunden. Unsere Gärtnergruppe (Leitung Frau Schönbohm/Frau Raehmel) säte, pikierte und verpflanzte Blumen. Sie fuhren auch nach Meckenheim in eine Baumschule, um weitere Pflanzen für unseren Schulgarten einzukaufen.

Am Tag der offenen Tür konnten unsere Eltern alle unsere Arbeiten bestaunen. Viele Eltern hatten auch schon vorher bei den Arbeitsgruppen mitgeholfen.

## Projekte: Töpfern und Schreinern

### Unterricht in Pech einmal anders – Fingerabdrücke gesucht

**Wachtberg-Pech. (uh) Mit Feuereifer** waren die Schüler und Schülerinnen der vier Klassen in der Grundschule Pech bei einer Projektwoche dabei. Galt es doch schließlich, eine Woche lang der Schulbank zu entrinnen und mit viel Kreativität selbst etwas auf die Beine zu stellen.

Gewählt werden konnte zwischen Töpfern, Schreinern, Gärtnern und dem Dienstleistungsbereich. Die Pecher Jungtöpfer wollten zunächst ihren Werkstoff besser kennenlernen und besichtigten die Adendorfer Tongruben und einen Töpferei-Betrieb. Jeder hatte die Gelegenheit, sich an der Töpferscheibe zu versuchen und ein Gefäß nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. In der Schule fand das Tonwerken seine Fortsetzung in Tierplastiken und verschiedenen Gebrauchsgegenständen.

Die Holzwerkgruppe orientierte sich unter fachkundiger forstlicher Betreuung über das Thema Holzproduktion im Kottenforst und

besichtigte das Sägewerk in Fritzdorf. Praktischen Umgang mit den verschiedenen Holzarten und Zuschnittformen hatten die kleinen „Holzwürmer“ dann wieder in der Schule, wo verschiedene Holzmodelle und Furnierbilder entstanden.

Die Gärtnergruppe nahm die Anzucht von Sommerblumen in Angriff und erlernte Aussaat, Pikieren und Verpflanzen. Den Besuch bei einer Baumschule in Meckenheim verband die Gruppe gleich mit dem Einkauf von Stauden und Gehölzen für den Pecher Schulgarten.

Eine Menge Technik gab es bei der Arbeitsgruppe Dienstleistung: Bei der Feuerwehr in Bad Godesberg und Pech, aber auch bei der Polizei bestaunten die Kinder die zahlreichen Einsatzmittel und übten sich auch einmal selbst in der Spurensicherung. Im „Tatort Schule“ wurden Fingerabdrücke sichergestellt. Beim abschließenden Tag der Offenen Tür verschafften sich vor allem die Eltern einen Überblick über die liebevoll ausgestellten Arbeitsergebnisse.

## Nachmittag mit Frau Cebula-Jünger in der Grundschule Pech

Am Dienstag, 20. November, nachmittags 15.00 Uhr, hatten wir in unserer Grundschule Frau Cebula-Jünger zu Besuch. Unsere Bücherei hatte sie gemeinsam mit dem Rektor der Grundschule Pech, Herrn

Eichner, zu einem Vortrag eingeladen. Sie wurde uns von dem Arbeitskreis „Jugend und Literatur“ in Fulheim-Brauweiler vermittelt.

Die Kinder der dritten und vierten Grundschulklassen waren mit Eltern eingeladen und erschien zahlreich. Frau Cebula-Jünger ist Pädagogin und Medien-Expertin. Sie stellte ihren Vortrag unter den Titel:

„Der Stellenwert der Kinderbücher unter dem Einfluß der neuen Medien.“

Viele und sehr hübsche Bilderbücher hatte die Vortragende mitgebracht, ebenso einige Lesebücher für das 3. und 4. Schuljahr. Sehr schnell wußte sie die Kinder für eine Geschichte zu interessieren. Sie las vor, unterbrach sich zwischen durch mit Fragen oder Erklärungen, und fand aufmerksame Zuhö-

rer. Die Geschichte fand Beifall, so daß Frau Cebula-Jünger auch noch ein Gedicht für Kinder folgen ließ, nachdem diese erst wenig Interesse dafür gezeigt hatten. Doch gefiel dies Gedicht den Kindern, und ein lebhaftes Frage- und Antwortspiel entspann sich.

Nach einer Stunde, die schnell verging, durften die Kinder mit einigen Damen des Büchereiteams in die Bücherei gehen, wo man mit ihnen spielte, und wo sie sich mit Saft und Gebäck stärken konnten.

Den zurückgebliebenen Erwachsenen war die wichtigste Frage an die Pädagogin

Wie bringen wir Kinder zum Lesen?

Sehr gute Ratschläge und Tips erhielten wir. Das Wichtigste ist vor allem: möglichst das Buch vom frühesten Alter an zu einer bekannten und selbstverständlichen Sache des täglichen Lebens zuhause werden zu lassen. Bücher in abgeschlossenen Schränken können keine Wegbegleiter für Kinder sein. Auch lesen Kinder lieber selbst ausgesuchte Bücher, statt solche, die die Eltern ausgesucht haben.

Wenn möglich, sollte man den Kindern vorlesen. Auf die Frage: Lesen oder Fernsehen oder Video

wurde überwiegend für Fernsehen gestimmt. Man könnte die Kinder aber mit geeigneter Lektüre davon überzeugen, wie spannend auch ein Buch sein kann. Auch könnte man Rollen aus Büchern spielen lassen, Rollen tauschen, schöne Stellen aussuchen lassen, die vorgelesen werden dürfen. Eine Bilderbuchparty wäre mal was anderes. Erzählen, Geschichten erfinden, Geschichten spielen wären geeignet. Bilder zu Geschichten malen lassen, Geschichten zu Bildern erfinden, Unterhaltung über Bücher zu führen, Buchkritiken anregen, ein Bücherquiz vorschlagen wären geeignete Mittel, Kinder für Bücher zu interessieren. Man sollte viel ermuntern und loben, nicht tadeln.

Wir waren alle für die vielen Anregungen, die engagiert vorgetragen wurden, dankbar und brachten dies auch zum Ausdruck. Gern empfehlen wir Frau Cebula-Jünger und würden uns über eine spätere Wiederholung ihres Besuchs freuen.

Das Büchereiteam

## Die Sternsinger sind auf dem Weg

3. Jan. 91



**Wachtberg-Pech.** Mit dem Ruf „Kirap“ („Brich auf!“) schickte Dechant Werner Sulk (l.) sie auf ihre Reise durch den Ort. Seit gestern morgen sind im Drachenfelser Ländchen wieder die Sternsinger unterwegs. Kinder der Grundschule Pech unter Leitung des Rektors Klaus Eichner (r.) fanden sich als

Heilige Drei Könige verkleidet in der Erzengel-Kirche in Pech ein. Mit den vorbereiteten Fürbitten baten sie um Frieden vor allem für die Kinder der Welt. Nachdem sie von Dechant Werner Sulk den Segen erhalten hatten, machten sich die jungen Leute von der Kirche aus in kleinen Gruppen auf den Weg, um

die Häuser zu segnen. Mit einem Spruch erbitten sie den Segen für das jeweilige Haus, bevor sie die bekannte Formel mit Kreide über die Tür schreiben. Daneben bitten die Sternsinger aber auch um eine Spende, die für ein Kinderheim in Gangaloor in Indien gedacht ist.

AZ/Foto: Goldberg

## Elternmitwirkung in der Schule

Seit es Schule und Unterricht gibt, ist bekannt, daß die Schule das Elternhaus nicht ersetzen kann. Das gleiche gilt aber auch umgekehrt. Beide sind aufeinander angewiesen. Eine ständige enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern ist unerläßlich.

Beide Träger der Erziehung müssen sich aufeinander verlassen können. Zwar gibt es für die Abstimmung zwischen ihnen eigene Organe, doch diese stellen als Bindeglied zwischen Schule und Eltern nur das vorschriftmäßige Minimum an Kontakt her.

Die Eltern der Pecher Grundschule gehen in vielen Fällen weit über die offiziell verlangte Mitwirkung hinaus und ermöglichen damit Veranstaltungen oder Leistungen, die sonst gar nicht oder nur unter erheblichen Schwierigkeiten stattfinden könnten.

Besonders hilfreich findet die Schule die Bereitschaft von Müttern und Vätern, Schulklassen zu begleiten, sei es auf Klassenfahrten, bei Unterrichtsgängen oder beim Aufenthalt im Schullandheim. Projektwochen wären schwer zu organisieren, wenn die schulischen Vorhaben nicht von Eltern unterstützt würden. Auch bei der Gestaltung des Tages der offenen Tür wirken Schule und Eltern zusammen. Besonders erwünscht und nützlich ist die Hilfe von Müttern beim Schwimmen im Hallenbad. Überaus deutlich zeigt sich das Engagement der Eltern ferner bei musischen Veranstaltungen am Nachmittag: Durch ihre Beteiligung kommen Kurse in Zeichnen, Malen und Theaterspiel zustande.

Für die Beschaffung von Lehrmitteln reichen die Finanzen der Schule häufig nicht aus. Hier helfen die Eltern durch Spenden weiter.

Heinz Bärerlein

Unser Schulprogramm ....

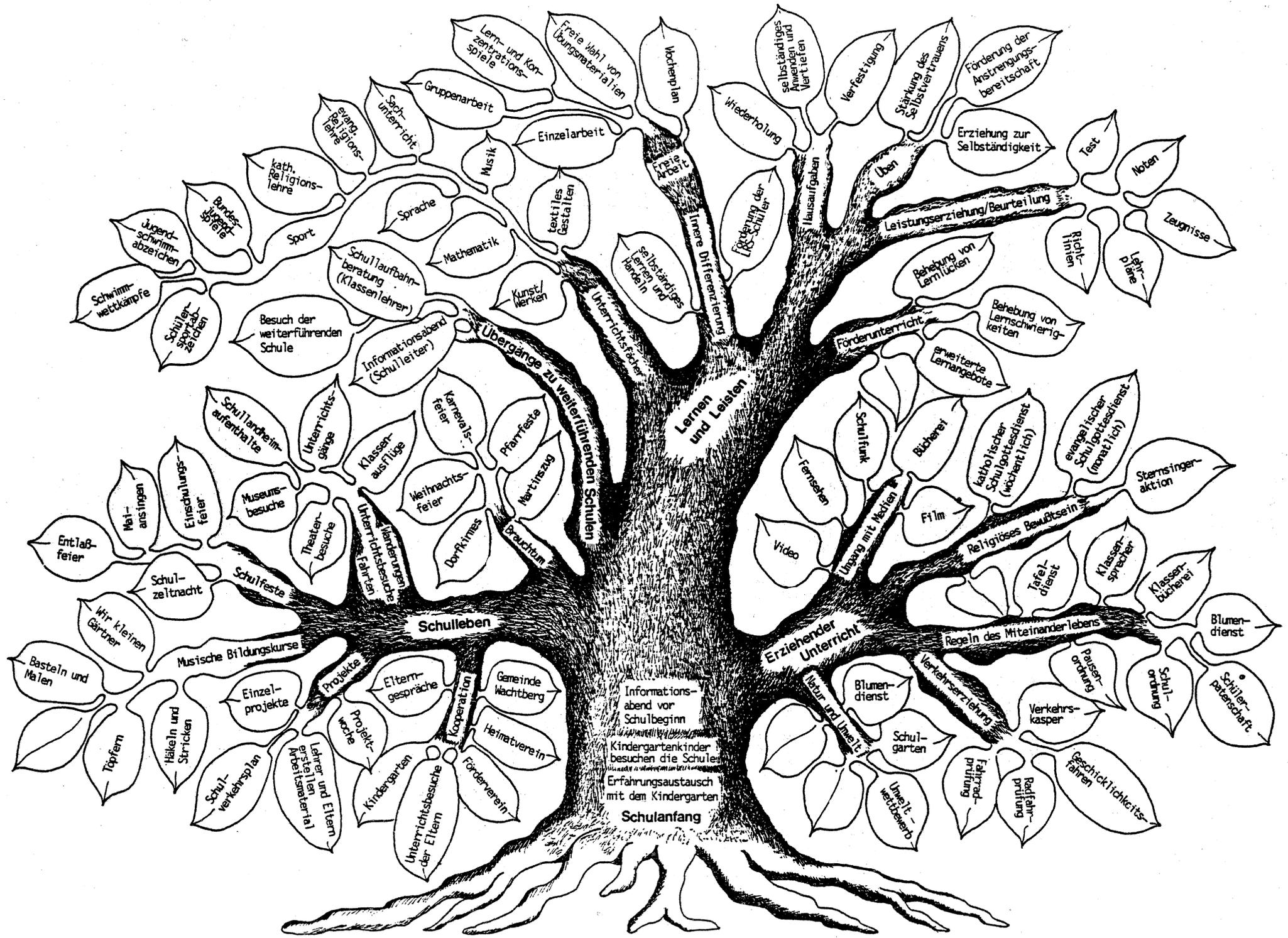
- ..... soll dazu beitragen, im Kollegium Bilanz zu ziehen und Richtungen für künftige Arbeiten aufzeigen,
- ..... soll Ausdruck für ein planvolles Zusammenwirken sein,
- ..... soll bei Lehrern, Eltern und Schülern innerhalb der Schulgemeinde eine Bindung an die Schule bewirken,
- ..... könnte bei den Eltern Verständnis für die oft schwierige pädagogische Arbeit in der Schule wecken,
- ..... ist geeignet, sich in der Öffentlichkeit vorzustellen und durch das eigene pädagogische Profil zu empfehlen.

Wir haben unser Schulprogramm überschaubar in einem Baum dargestellt. Er verdeutlicht, daß unsere Grundschule nicht allein eine Unterrichtsstätte, sondern zugleich Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum für die Kinder sein soll.

Es ist ein individuelles, schulbezogenes Programm, das sich an den Richtlinien und Lehrplänen orientiert.

Dies ist kein starres, vorgegebenes Programm, sondern es ist flexibel und soll immer wieder neu überdacht und ergänzt werden, wie es die leeren Blätter am Baum andeuten.

K. Eichner  
( Schulleiter )



Eine ehemalige Schülerin erinnert sich:

1919, im Jahre meiner Einschulung, hatte Pech etwa 320 Einwohner. Die 35 schulpflichtigen Kinder wurden noch in der alten Schule unterrichtet, die mitten im Dorf stand (Hauptstraße-an der Brücke über die L 158). Das Schulgebäude war gleichzeitig das Wohnhaus des damaligen Lehrers Kurtenacker. Für den Unterricht gab es einen Klassenraum im 1. Stock. Mitten im Raum stand ein großer Kanonenofen mit einem langen Rohr, das in der kalten Jahreszeit zusätzlich Wärme spenden sollte. Dieser Ofen wurde im Winter von der Frau des Lehrers geheizt. Als Brennmaterial mußten wir Kinder "Schöffe" (Tannenzapfen) im nahen Walde sammeln, die auf dem Speicher der Schule getrocknet wurden. Das war dann unser sogenannter Ausflug.



Soweit ich mich erinnere, gab es damals noch keinen Kloraum an der Schule. Wenn es nötig war, durften wir kurz nach Hause oder in die Nachbarschaft gehen. Wir hatten es ja nicht weit.

Wir hatten vor- und nachmittags Unterricht, morgens von 8-12 und nachmittags von 14-16 Uhr. Geschrieben wurde auf einer Schiefertafel, an der mit einer Kordel ein Schwamm und ein Lappen zum Säubern befestigt waren.

Unsere Handarbeitslehrerin war Frau Binzenbach. Wir mußten Socken stricken, aber dazu hatte ich keine Lust. Meine Socken waren immer zu fest gestrickt, und ich bin nicht sicher, ob sie je jemand tragen konnte.

Lehrer Kurtenacker war sehr streng. Manche Schüler bekamen Schläge und mußten dazu ihre Hand hinhalten. Die Stöcke schnitt sich der Lehrer am Bachrand von den Weiden. Wenn man in der Schule Schläge bekam, war das doppelt schlimm, denn dann gab es zu Hause noch mal welche.

Nach der Schule gingen wir dem Lehrer am liebsten aus dem Weg. Wenn er beim Abendglockenläuten vor seiner Haustür stand und die Straße herschaute, gingen wir das Gäßchen herunter, um uns vor ihm zu verstecken.

Lehrer Kurtenacker stammte aus Muffendorf und ging nach seiner Pensionierung dorthin zurück.

### Aus meiner Schulzeit

Ich habe von 1931 - 39 unsere Pecher Schule besucht. Meist waren wir 32 - 39 Kinder, selten 45 Schüler. Frau Binzenbach war damals lange Jahre unsere Handarbeitslehrerin und hat uns stricken gelehrt, besonders Strümpfe stricken. Später kam Fräulein Glitsch, bei ihr lernten wir häkeln und sticken. Anfang der 30er Jahre errichtete Lehrer Reifferscheid mit den Jungen 4 Lauben für die Waldschule, direkt am Godesberger Bach unter hohen Bäumen. Tische und Stühle wurden in Eigenarbeit hergestellt.

Soviel ich weiß, war unser Lehrer der erste, der das Schulturnen einführte, natürlich unter Protest der Pecher Bürger, die meinten, wir liefen halbnackt herum. Wir turnten in schwarzer Turnhose und weißem Achselhemd auf der Wiese neben der Waldschule.

Neben der alten Schule, wo wir 1938 einzogen, wurde wieder eine Waldschule errichtet. In dieser Schule durften wir nur Hausschuhe tragen, mußten also die Schuhe im Flur wechseln. Das Schulsystem war vorbildlich und galt als Muster; so gab es sehr oft Besuch von Professoren, Regierungsdirektoren und ausländischen Lehrern. Junglehrer von der Bonner Pädagogischen Akademie arbeiteten für Monate bei uns. Wir älteren Schüler beaufsichtigten die Neulinge und halfen beim Lernen.

Bei schönem Wetter wanderten wir in den Kottenforst, zum Beispiel zur Wundertanne. Wir besuchten die Haribo - Fabrik, das Museum Alexander Koenig und die Pädagogische Hochschule, das spätere Bundeshaus. Jedes



Jahr fuhren wir mit dem Schiff: Nach Linz, nach Koblenz - Ehrenbreitstein und zum Schloß Stolzenfels. Bei Linz, an einem kleinen See bei Dattenberg, haben wir einige Tage gezeltet. Abends gingen wir auf die Rheinhöhen und sangen Lieder, unten sahen wir den Rhein mit den Schiffen. In

der Kirschenzeit wanderten wir über Meckenheim, an der Tomburg vorbei zum dortigen Forsthaus. Dort stand ein riesiger Kirschbaum, und es gab natürlich Kirschpfannkuchen, die die großen Mädels draußen auf einer Feuerstelle backten.

Auf dem damaligen Sportplatz (jetzt Blatzheim), wurde oft abgekocht. Entweder gab es Erbsensuppe mit Würstchen oder Reibekuchen. Es war jedesmal ein großer Spaß. Die damalige Mühle besuchten wir ebenso wie die Schmiede Schröder neben der alten Schule. Mit den Schülern aus einer Völklinger Schule standen wir eine Zeit lang im Briefwechsel.

Als der Kapellenplatz neu gestaltet wurde, waren wir auch dabei. Die Grotte hat Lehrer Reifferscheid mit den Jungen gebaut. Sträucher und Blumen pflanzten wir gemeinsam.

Kasperletheater spielten wir schon in der alten Schule. Die Puppen bastelten wir selbst. Kam der Lehrer im Knickerbockeranzug, so hieß es,



er sei schlechter Laune; ob es stimmte, ich weiß es nicht. Der Stock des Lehrers hieß immer so, wie derjenige, der die ersten Schläge bekam. Aufsätze, Diktate und besonders Hausaufgaben mußten mit Ranken, Blüten oder Blättern eingerahmt werden. Dafür blieb ein schmaler Rand frei, der ausgearbeitet wurde.

Nie vergesse ich, wie einer meiner Mitschüler entlassen wurde: Er kam das Gäbchen herunter, ging über die Brücke und warf seine Schultasche in den Bach!

Erinnerungen an die Schulzeit  
Volksschule Pech, 1938 - 1942

Meine Erinnerungen an die Pecher Schule beginnen mit der Reichstagswahl 1934, als mein Vater mich ins Wahllokal in dem alten, roten Backsteingebäude an der Pecher Hauptstraße mitnahm. Im Sommer 1936 unternahm ich einen Ausflug über das kleine Stauwehr im Godesberger Bach in die dort am Bach gelegene "Waldschule", um am gerade stattfindenden Unterricht teilzunehmen. Lehrer Reifferscheid ließ mir von einem der älteren Schüler Schiefertafel und Griffel geben, und ich begann, nach der Formel "rauf-runter-rauf" auf der Tafel zu "schreiben", so daß sie nach einigen Minuten wie ein kaukasischer Gebirgskamm aussah.



Da mein Vater beim Bau der neuen Schule 1936/37 als Handlanger arbeitete, durfte ich ihm morgens das Frühstück bringen und erlebte so aus der Nähe das Wachsen "meiner" Schule, denn damals stand schon fest, daß die Jahrgänge 1931/32 dort eingeschult würden.

Endlich war es am Montag, den 25. April 1938 so weit: Im etwas kühlen Sonnenschein dieses Tages machten sich 6 I-Dötzchen ( 2 Mädchen, 4 Jungen ) auf den ersten Schulweg, ohne Schultüte und Elternbegleitung. Nach einem kurzen Gebet standen wir in einem Halbkreis vor dem großen Lehrertisch um Lehrer Reifferscheid herum, der durch einige lockere Fragen versuchte, die vorhandene Spannung und Aufregung zu lösen und abzubauen. Dann erhielten wir unsere Plätze an den zwei

Tischen zwischen der Wandtafel und dem Lehrertisch angewiesen und durften nach Hause gehen. Am folgenden Tag begann ohne große Übergangsfristen der Schulalltag: Umziehen zum Frühsport in den beiden Umkleideräumen im Keller, Frühsport in Form gymnastischer Lockerungsübungen auf dem Schulhof, danach noch ein Mannschaftswettbewerb oder Kampfspiel: Wettlauf um das Schulgebäude oder auch die größere Strecke Langenacker-Michaelsweg-Grasweg, zurück zur Schule, Paarlaufen, Völkerball, Keulen abwerfen, Reiterkampf ( ein Kleiner saß rittlings auf der Schulter eines Großen ), Kettenlaufen, Hahnenkampf ( mit vor der Brust verschränkten Armen, auf einem Bein hüpfend, den Gegner anrempeeln, bis er mit beiden Beinen gleichzeitig den Boden berührte ), Nachlaufen oder Fangen. Von den härteren Kampfspielen waren die Mädchen befreit und spielten ein weniger aggressives Reigenspiel auf dem freien Platz in der Waldschule, woran oft auch die Jungen des 1. Schuljahres teilnehmen "mußten". Bei allen Mannschaftsspielen war man glücklich, in der Mannschaft von Michael Heinen zu sein, was praktisch immer den Sieg bedeutete.



Bei schlechtem Wetter fiel der Frühsport aus und man zog sofort die Hausschuhe an, um den neuen Spezialboden der Schulräume zu schonen, was angesichts der damals noch üblichen "genagelten" und mit Plättchen und "Hufeisen" versehenen derben Schuhen durchaus sinnvoll war. Der Unterricht bestand zunächst aus Schreibübungen auf der Schiefertafel ("Ley"), dann Leseübungen im Lesebuch und an der "Lesemaschine", auf der man mit Hilfe von gut einem Dutzend endlosen Bändern

beliebige Wörter zusammensetzen oder auch Rechenaufgaben einstellen konnte, sowie Zahlen und zählen lernen, zusammenzählen und abziehen, später malnehmen und teilen. Unterstützt wurde das Lernen durch die verschiedenen, zum Teil selbstgefertigten Lernmittel, die es nach einiger Zeit auch gestatteten, daß ein Schuljahr sich eine halbe bis eine Stunde, eventuell unter der Aufsicht einer/eines "Großen", selbst beschäftigte. - Das Problem einer ein-klassigen Schule bestand ja zu einem wesentlichen Teil darin, daß der Lehrer sich immer nur um eine Gruppe selber kümmern konnte.



Bei gutem Wetter wurde etwa von Mai bis September der Unterricht in der Waldschule erteilt, wo in 4 selbstgebauten, wetterfesten Lauben das 1., das 2., und das 5./8. Schuljahr in Unterrichtsgruppen zusammengefaßt war. Während der Pausen wurde das Schulbrot verzehrt und wir konnten im Sandkasten, auf der Wippe oder der Kettenschaukel spielen, bzw. den Schulhof unsicher machen. Wurde es zu bunt, ließ sich Lehrer Reifferscheid am Fenster seiner Wohnung sehen, was als gelbe Karte zu verstehen war und im Gegensatz zur Bundesliga half.

Im 2. Schuljahr begann das Schreiben mit Feder und Tinte auf Papier, wobei zunächst die Hausaufgaben mehr und mehr von der Schiefertafel ins Schreibheft verlagert wurden. - Als Fach kam noch Heimatkunde hinzu, wobei man anhand einer Karte des Landkreises Bonn, bzw. des Regierungsbezirkes Köln die Grundelemente des Kartenlesens und der Erdkunde lernte. Ergänzt wurden diese Übungen durch Sagen, die sich auf die Godesburg, den Drachenfels, den Rolandsbogen und auf das Siebengebirge bezogen. Diese Heimatkunde spaltete sich dann

unmerklich in die Fächer Erdkunde und Geschichte auf. Weitere Bereicherungen des Unterrichts waren Rechtschreibung, Satzbau, Schulaufsätze, Kopfrechnen, Vorlesen, Gedichte und Lieder lernen und vortragen, bzw. singen, Naturkunde und als deren praktische Anwendung die Arbeit im Schulgarten. Religionsunterricht war damals in der Schule verboten, was aber nicht hinderte, daß ziemlich regelmäßig das Sonntagsevangelium abgefragt wurde. Ebenso kam das Morgengebet nicht zu kurz, während als Pflichtübung vor dem Zeitgeist etwa alle 2 Wochen eine neue, mehr oder weniger markige Spruchweisheit in schöner gotischer Frakturschrift auf die kleine Wandtafel im Schulflur gemalt wurde.

Überschattet wurde dieses eigentlich ruhige Schülerdasein durch den Ausbruch des 2. Weltkrieges, die Verdunklung, die Einquartierungen bis Mai 1940, die steigende Zahl der Einberufungen der Väter, die ersten Gefallenenmeldungen und langsam auftretende Versorgungsengpässe trotz Rationierung. Martinszug und Martinsfeuer fielen weg. 1940 wurde die bis dahin verbindliche "deutsche" Schreibschrift durch die nur gelegentlich geübte, heute noch geltende "lateinische Schrift" ersetzt, was eine enorme Umstellung vor allem für uns Jüngere bedeutete, die ja gerade erst die deutsche Schrift gelernt hatten.

Im Sommer 1941 wurde nachmittags ein freiwilliger, gut besuchter Kurs in deutscher Einheitskurzschrift durchgeführt. Während des Frühsommers gab es die Suche nach dem Colorado- oder heutigen Kartoffelkäfer. Wir mußten alle möglichen Teesorten von Brombeer bis Ackerschachtelhalm sammeln, und die nächtlichen Fliegerangriffe häuften sich. Ein Reihenwurf von etwa 200 Stabbrandbomben und sieben Sprengbomben vom Großenbruch bis in den Kottenforst genau quer zur Hauptstraße an der Stelle, wo heute die Brücke die L 158 überquert, hätte in der Nacht zum 1.9.1941 unser Dorf fast vernichtet, wenn er nicht hier praktisch vollständig in unbebautes Gelände gefallen wäre.

All das war jedoch nur der Auftakt zu noch schlimmeren Zeiten, wenn auch unser Dorf fast ohne Feindeinwirkung den Krieg heil überstand. Für mich persönlich endete die Schulzeit in Pech im Juni 1942 mit dem Wechsel zum Aloisiuskolleg in Bad Godesberg, damals Städtische Oberschule für Jungen oder kurz SOS genannt..

Zwei Dinge möchte ich gerne als wertvoll, auch noch nach über 50 Jahren, herausstellen: Einmal ein warmes Gefühl des Zuhause- und Geborgenseins in der Schule und ihrer Gemeinschaft, zum anderen die Erkenntnis, daß eine einklassige Schule die härteste, aber auch schönste Herausforderung für einen engagierten Lehrer darstellt.

Dr. A. Kindler

### Stoßseufzer eines Lehrers

Wenn der Lehrer in der Klasse laut spricht, dann schreit er.

Wenn er normal spricht, dann versteht man ihn nicht.

Wenn er die Stunde pünktlich beginnt, dann geht seine Uhr vor.

Wenn er etwas später beginnt, bringt er die Schüler um ihren Unterricht.

Wenn er einmal die Stunde überzieht,  
dann gönnt er den Schülern keine Pause.

Wenn er pünktlich Schluß macht, nutzt er die Unterrichtszeit nicht voll aus.

Wenn er sich in der Elternsprechstunde Zeit läßt,  
dann macht er zu lange.

Wenn er es zu kurz macht, dann hört er die Menschen nicht an.

Wenn er das Klassenzimmer schmückt,  
dann verschandelt er Wände und Türen.

Wenn er es nicht tut, dann schafft er eine kühle Atmosphäre.

Wenn er auf einen Schüler eingeht, dann vernachlässigt er die anderen.

Wenn er die Schüler gleich behandelt,  
dann nimmt er auf die Individualität keine Rücksicht.

Wenn er viel Hausaufgaben gibt,  
dann bringt er die Schüler um ihre Freizeit.

Gibt er einmal keine Hausaufgaben auf,  
dann lernen die Schüler nichts bei ihm.

Wenn er einen Schüler bestraft, dann ist er zu streng.

Wenn er auf Strafarbeiten verzichtet, dann setzt er sich zu wenig durch.

Wenn es im Klassenzimmer ruhig ist,  
dann haben die Schüler Angst vorm Lehrer.

Wenn es laut zugeht, ist der Lehrer antiautoritär.

Wenn Noten gut ausfallen, ist er ein guter Pädagoge.

Wenn er schlechte Zensuren gibt, dann ist er ungerecht.

Wenn eine Klassenarbeit gut ausfällt, dann war sie zu leicht.

Wenn sie schlecht ausfällt, dann hat er die Schüler überfordert.

Wenn der Lehrer jung ist, dann hat er keine Erfahrung.

Wenn der Lehrer alt ist, sollte er sich pensionieren lassen.

( Michael Fiedler )